Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 122 Bydgoszcz, Mittwoch, 31. Mai 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Legion Condor.

Am 30. Mai treffen in Hamburg die Schiffe mit den aus Spanien zurückkehrenden deutschen Freiwilligen ein. Nach einer kurzen Ruhepause in der Nähe Berlins wird am 6. Juni der feierliche Einzug der Spanienkämpfer in der Reichshauptstadt erfolgen.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns aus diesem Anlaß über die Entstehung und die Taten der „Legion Condor" folgendes mitgeteilt:

Erinnert man sich noch daran, daß in den ersten Wochen der nationalen Erhebung in Spanien General Franco in schwerste Kämpfe mit den Roten verwickelt war, daß Gefahr drohte, daß die Nationalen von den Roten überrannt würden? Erinnert man sich weiter daran, daß Meldungen von der Kampffront herüber kamen, es seien aus Spanisch-Marokko militärische Verbände zur Unterstützung des Generals Franco eingetroffen? Diese Verbände waren aber nicht zu Wasser und nicht zu Lande herübergekommen, am allerwenigsten zu Wasser, denn die Meerenge zwischen Marokko und Spanien wurde von roten Kriegsschiffen beherrscht, die besonders darauf ausgingen, jede militärische Unterstützung General Francos von der spanisch-marokkanischen Küste her zu verhindern. Dennoch: es kamen nach und nach 15000 Mann herüber mit allem Kriegsgerät, das ihnen zu Verfügung stand. Wie war dies militärische Wunder möglich, wie konnte General Franco mit einem Mal über ein Fliegerkorps verfügen, das nicht nur geschult, sondern auch kampferprobt sein mußte, um diese gewaltigen Leistungen zu verbringen? Heute weiß man es: es war die Legion Condor in ihrer Entstehung.

Schon im Juli 1936 waren zunächst zahlenmäßig schwache deutsche Spezialtruppen als Freiwillige nach Spanien gegangen, ganze 85 Mann, die fünf Tage zu ihrer Reise brauchten. Gleichzeitig flogen 20 Junkers-Transportmaschinen nach Spanien, so daß das Freiwilligenkorps als reines Transportunternehmen aufgezogen werden konnte. Es hatte auch wirklich etwas zu transportieren, nämlich die nationalen Truppen Spaniens, die in Marokko standen und auf das Festland hinüber mußten, um bei den schweren Kämpfen vor Madrid und Toledo eingesetzt werden zu können. Die Transportstaffel ging auch zum Angriff über, beflog die Verbindungswege der Roten, beschoß rote Kriegsschiffe, bombardierte das rote Linienschiff „Jaime I" mit soviel Treffern, daß es sich gerade noch nach dem damals roten Hafen Malage schleppen konnte. Das war ein Erfolg, der überall aufhorchen ließ, zunächst an der Front in Spanien, dann bei den Freunden der Roten im Auslande, die nun erkennen mußten, daß General Franco und die nationale Erhebung nunmehr über ein Fliegerkorps verfügten, dem die Roten vom ersten Tage an bis zum Endkampf nichts Gleichwertiges gegenüberstellen konnten. Das zeigte sich schon beim Entsatz des Alcazar von Toledo, der im September 1936 vor sich ging, woran die deutschen Bombenflieger hervorragend beteiligt waren, sowohl durch die Aufklärung, durch Versorgung der Belagerten mit Lebensmitteln und Waffen, sowie endlich auch durch unmittelbaren Einsatz. Die deutschen Freiwilligen griffen weiter unermüdlich an, erkundeten alle Verbindungswege der Roten, so daß es General Franco möglich wurde, seine Truppen so zu ordnen und einzusetzen, daß er trotz der zahlenmäßigen Unterlegenheit mit Aussicht auf Erfolg den Kampf fortsetzen konnte. Inzwischen hatte es sich als unbedingt notwendig herausgestellt, aus Deutschland neue Spezialtruppen herüberkommen zu lassen, denn die Kampffront hatte sich ausgedehnt, hatte General Franco und seinen Truppen neue schwere Aufgaben gestellt. Nach und nach kamen im Herbst 1936 aus Deutschland neue Mannschaften herüber, die sich in Kampf- und Jagdgruppen gliederten, in Aufklärungsstaffeln zu Lande und zur See, in verstärkte Flakabteilungen, schließlich auch in eine Luft-Nachrichten-Abteilung und in einen Luftpark. Das war schon eine Streitmacht, die sich sehen lassen konnte, die aber auch eine Bezeichnung haben mußte, die für die Freunde Hoffnung auf Sieg, für die Feinde Furcht und Entsetzen bedeutete. So entstand die Bezeichnung: Legion Condor.

Nacheinander wurde sie von Offizieren geführt, die heute ruhmvoll und geehrt mit an der Spitze der deutschen Luftwaffe stehen. Der erste Befehlshaber war Oberst Warlimont, der schon im Herbst 1936 von dem Generalmajor Sperrle abgelöst wurde, der heute als General der Flieger an hervorragender Stelle in der deutschen Luftwaffe tätig ist. General Sperrle war es, der anregte, nach den schweren Kämpfen um Madrid den Norden von Spanien um Bilbao und Santander von den Roten zu säubern, was in harten und langwierigen Kämpfen geschah, bei denen die Legion Condor immer mit an erster Stelle eingesetzt wurde. General Sperrle wurde durch Generalleutnant Volkmann abgelöst, heute ebenfalls General der Flieger, der an der Spitze der Legion Condor gemeinsam mit den nationalspanischen Truppen und der italienischen Legion Schritt für Schritt in unwegsamem Gelände die Roten zurückdrängte, bis dann um Weihnachten 1938 der entscheidende Vorstoß begann, die Eroberung Kataloniens mit der Hauptstadt Barcelonas, wobei die Legion Condor, diesmal unter Führung des neuen Befehlshabers, Generalmajor Freiherr von Richthofen, militärisch gesehen, Leistungen vollbrachte, die kriegsgeschichtlich sowie technisch und strategisch die Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg herbeiführten. Was die Legion Condor in der Zeit von Mitte Juli 1936 bis Ende März 1939 in unermüdlicher Arbeit vollbracht hat, das hat ihr, ihren Offizieren und Mannschaften die Liebe und Verehrung des nationalen Spaniens eingebracht. Die Legion Condor wuchs schließlich zu einer Elitetruppe allerersten Ranges empor, was auch in der feindlichen Auslandspresse sehr oft anerkannt worden ist. Gewiß, sie ist mit der Zeit zahlenmäßig gewachsen, sie nahm auch zu an Flugzeugen und anderem Kriegsmaterial, aber sie hat immer und an jeder Stelle der Front alles das getan und geleistet, was von einer kriegsmäßigen Truppe überhaupt verlangt werden kann. Jeder der Condor-Leute, ganz einerlei, wie lange er der Legion angehörte, hat der Legion selbst und der deutschen militärischen Ehre vorbildlich gedient, was sowohl bei der Parade als auch beim Abschied von General Franco und dem ganzen spanischen Volk in erhebender Weise bezeugt worden ist.

Am Vorabend des Geburtstages der neuen Tripel-Allianz.

Der Kreml schweigt.

Noch keine Aeußerungen über die Aufnahme der Vorschläge der Westmächte.

Nach einer Moskauer Meldung hat am Sonnabend nachmittag der Britische Botschafter und der Französische Geschäftsträger im Kreml den Regierungschef und Außenkommissar Molotow aufgesucht, um ihm die englisch-französischen Vorschläge über das geplante Dreier-Abkommen zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion zu unterbreiten. Die Unterredung, an der auch der Stellvertretende Außenkommissar Potemkin teilnahm, dauerte eine Stunde.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beschränkte sich Molotow in der Unterredung mit dem Britischen Botschafter und dem Französischen Geschäftsträger darauf, die englisch-französischen Vorschläge zur Kenntnis zu nehmen und versprach nur, sie seiner Regierung sofort zu überreichen. Die sowjetrussischen Stellen hüllen sich nach wie vor über die Aufnahme der Vorschläge in Moskau in undurchdringliches Schweigen.

Britische Militärmission in Warschau.

Wie die Warschauer Blätter melden, ist in Moskau eine englische Militärmission eingetroffen, um Fragen zu besprechen, die sich aus dem polnisch-englischen Beistandspakt ergeben.

Außenminister Beck besucht Moskau?

Die Londoner „News Chronicle" meldet aus Warschau, Außenminister Beck habe eine Einladung zum Besuch nach Moskau angenommen. Der Besuch werde schon in Kürze erfolgen und verfolge den Zweck, für die Lieferung bolschewistischer Munition nach Polen und den Bau strategischer Eisenbahnlinien zwischen den beiden Ländern zu verhandeln. Polen sei zwar nicht bereit, einem englisch-sowjetrussisch-französischen Pakt beizutreten, beabsichtige aber, den polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt von 1933 und die polnischen Bündnisse mit Frankreich und England mit dem geplanten Dreimächteabkommen in eine Linie zu bringen.

Die Londoner „Times" melden aus Warschau, daß Meldungen über Stabsbesprechungen mit Rumänien zwecks Anpassung des polnisch-rumänischen Bündnisses für den Fall eventueller Feindseligkeiten im Westen für unzutreffend erklärt würden.

Der Warschauer Korrespondent des „Daily Expreß" meldet, daß, Berichten aus Moskau zufolge, die Sowjetregierung Polen in Kürze den Vorschlag machen werde, den Nichtangriffsvertrag in ein gegenseitiges Beistandsabkommen umzuwandeln.

Graf Raczyński wieder in London.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Polnische Botschafter Graf Raczyński nach einem dreitägigen Aufenthalt in Warschau am Sonnabend abend nach London wieder zurückgekehrt.

Sowjetrußland — eine große Unbekannte.

Der „Kurier Polski" mahnt zur Vorsicht.

Die Meldungen über das Wesen der englisch-französisch-sowjetrussischen Verständigung ändern sich fast von Stunde zu Stunde, und sie werden wahrscheinlich noch weiter die Farbe wechseln bis zur endgültigen Unterzeichnung des endgültigen Bündnisses, wobei Überraschungen noch immer nicht ausgeschlossen sind. Erst mit der Unterzeichnung des englisch-französisch-sowjetrussischen Paktes wird man von der abermaligen Einschaltung der Sowjetunion in den Kreis der europäischen Politik sprechen können.

Im Zusammenhange damit mahnt der „Kurjer Polski", das Organ der polnischen Schwerindustrie, graoße Vorsicht in der Beurteilung aller derjenigen konkreten Folgerungen zu bewahren, die dieser Pakt mit sich bringen könne. Die Sowjetunion, so schreibt das Blatt u. a., ist und bleibt als Partner auf der internationalen Plattform sicher ein großes Fragezeichen. Es sei schwer zu sagen, was Sowjetrußland mehr zu der großen Unbekannten mache: die inneren Verhältnisse der Sowjetunion, die Eigenart ihrer politischen Organisation oder die Loyalität und Verantwortung ihrer Armeeführung. Die Welt habe die Serie der blutigen Moskauer Prozesse noch nicht vergessen, in denen die höchsten militärischen Würdenträger unter der Anklage des Hochverrats oder der Teilnahme an Verschwörungen zugunsten eines „Nachbarstaates" gestanden hätten. Wer könnte heute versichern, daß heute, morgen oder übermorgen in Moskau irgendein neuer Prozeß einer anderen hohen sowjetrussischen Militärperson dafür gemacht werde, daß er ein „deutscher Agent" sei. Eine große Unbekannte sei auch die Außenpolitik der Sewjetunion. Wer könne wissen, welches ihre eigentlichen Ziele sind, und aus welchem Grunde sie sich heute so eng mit den Demokraten des Westens verbinde?

Die Haltung Polens zum englisch-französischen Pakt sei positiv. Gleichzeitig aber sei gerade Polen sicher in der Lage alle Vorteile und alle möglichen Nachteile dieses Paktes nüchterner und kühler zu beurteilen, als der Westen. Gerade in Polen sei man sich der Ausmaße und des Charakters des sowjetrussischen Fragezeichens bewußt. Vor der polnischen Diplomatie ständen im gegenwärtigen Augenblick sehr bedeutende und sicher keine leichten Aufgaben. Sie müsse vor allem darauf Obacht geben, daß im Zusammenhang mit dem Abschluß des Paktes mit der Sowjetunion und im Zusammenhang mit der ganzen komplizierten Hierarchie der verschiedensten heute in Europa bestehenden Pakte nicht die direkten Interessen Polens leiden. Die Losung, daß Polen ein Subjekt der Politik nicht aber ihr Objekt sein müsse, dürfe heute keine leere Phrase bleiben. Es müsse ausschließlich die Angelegenheit Polens bleiben, zu bestimmen, ob, wann und in welchem Maße Polen von der Zusammenarbeit mit den Sowjets im Rahmen der Lage Gebrauch zu machen gedenke, die sich gegenwärtig herausgebildet hat. Es scheine, daß hier lediglich und ausschließlich von einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit, übrigens in den verschiedensten Formen im Frieden und im Kriege die Rede sein könne. Die polnische Diplomatie müsse dafür Sorge tragen, daß in der sowjetfreundlichen Welle, von der heute der Westen Europas leicht erfaßt werden könne, dort nicht die Fähigkeit einer nüchternen Beurteilung der sowjetrussischen Verhältnisse verlorengehe.

Einschränkung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs.

Berlin, 30. Mai. (PAT.) In der Zeit zwischen dem 22. und 27. Mai fanden in Berlin die normalen durch das Abkommen vorgesehenen Beratungen der polnisch-deutschen Regierungskommission statt, deren Aufgabe darin besteht, die Warenumsätze zwischen der Republik Polen und dem Deutschen Reich zu kontrollieren. Im Laufe dieser Beratungen kam man dahin überein, im Laufe der nächsten drei Monate die Warenumsätze der beiden Länder den beiderseitigen Zahlungsmöglichkeiten anzupassen. Gleichzeitig wurden Probleme besprochen, die mit dem Warenaustausch zwischen Polen und Böhmen-Mähren zusammenhängen. Dieser Warenaustausch wickelt sich bekanntlich auf Grund der früheren zwischen Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Abmachungen ab. Die Ausfuhr nach Böhmen und Mähren wurde in den Grenzen der gegenwärtigen Verrechnungsmöglichkeiten festgesetzt.

Burckhardt bei Beck.

Aus Warschau wird gemeldet:

Am Sonnabend vormittag traf aus Genf der Hohe Völkerbundkommissar in Danzig, Professor Burckhardt in Warschau ein und wurde mittags von Außenminister Beck empfangen. Abends reiste Professor Burckhardt nach Denzig ab, um seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

Nach einer Meldung der „Gazeta Polska" ist dem Völkerbundskommissar Professor Burckhardt während seines Aufenthaltes in Warschau von der Presse die Frage vorgelegt worden, ob die Nachricht, die in den Schweizer Zeitungen verzeichnet gewesen war, daß er mit einem besonderen Auftrag nach Danzig zurückkehre, der über seine bisherigen Kompetenzen erheblich hinausgehe, auf Wahrheit beruhe. Professor Burckhardt erklärte, daß diese Meldung in das Gebiet der Phantasie gehöre, er hätte auch niemals eine solche Zumutung angenommen.

Am Pfingst-Sonnabend hat Außenminister Beck den Botschafter Großbritanniens Kennard und den Französischen Botschafter Noël empfangen.

Deutscher Schriftleiter aus Polen ausgewiesen.

Die Polnische Regierung hat dem Vertreter des „Zeitungsdienst Graf Reischach" in Warschau, Kurt Teege, mitgeteilt, daß sie seine Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängern werde. Teege, der vor knapp vier Wochen seine journalistische Tätigkeit in Warschau aufnahm, muß binnen sechs Tagen Polen verlassen haben. Obgleich von amtlicher deutscher Seite in Warschau und in Berlin sofort Schritte unternommen wurden, hielt die Polnische Regierung die Ausweisung des Vertreters des „Zeitungsdienst Graf Reischach" aufrecht.

Potemkins Warschauer Besuch.

Träumereien an französischen Kaminen.

Die letzte Ausgabe der Pariser illustrierten Wochenschrift „Match“ beschäftigt sich hauptsächlich mit **Polen**. Besonders bemerkenswert ist eine umfangreiche Darstellung der Begegnung des sowjetrussischen Stellvertretenden Außenkommissar **Potemkin** mit dem polnischen Außenminister **Józef Beck**, die der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** wie folgt wiedergibt.

Der sowjetrussische Geschäftsträger **Listopad wartet auf die Einladung** seines **Ministers** (Potemkin), die Herr Beck auf den Lippen behielt. **Kurzes Schweigen.**

— Vielleicht würde uns Herr Potemkin Gelegenheit zu einer Aussprache über seine große und nutzbringende Reise geben? — sagte kurz Herr **Beck**.

Dies war die Vereinbarung einer Begegnung, wenngleich sie nicht präzisiert wurde. Herr Listopad begriff. Herr Beck liebt es, sich im Schatten zu halten. Als der Zug aus Bukarest auf dem Bahnhof in Śniatyń einlief, umrahmte die Tür eines Abteils der Zweiten Klasse ein rundes Gesicht mit einem vorkriegszeitlichen kleinen Kneifer, bedeckt mit ergrauten Haaren. Herr Listopad läuft den Zug ab, er glaubte, daß sein Minister in der ersten Klasse fahren werde.

— Nun? — fragt Herr **Potemkin**.

— Herr Beck ist befriedigt — erklärte Herr **Listopad**. — Diesmal verdeckt er etwas weniger sein Spiel. Er erwartet unseren neuen Botschafter **Scharnow**.

— Ich verließ Bukarest, wie Sie wissen, erzählt Potemkin, um 8 Uhr. Um 5 Uhr telefonierte **Molotow**, daß ich mich nach **Moskau** nicht durch Beßarabien, sondern über Warschau begeben solle. Wir müssen genau die „**Frage Göring**“ erfahren. Und außerdem soll ich im Einvernehmen mit Stalin und Molotow meinen Gesichtspunkt darlegen.

Herr **Listopad** macht eine finstere Miene: Litwinow sprach niemals mit einer solchen Entschiedenheit. Der Zug läuft in **Warschau** ein. Dies ist der erste Besuch eines russischen Ministers in Warschau seit der Kriegszeit (stimmt nicht. D. R.).

— **Ist die Audienz** (bei **Minister Beck**) **festgesetzt?** — fragt Herr **Potemkin** das Personal der Sowjetbotschaft, das ihn auf dem Warschauer Hauptbahnhof erwartet.

— Herr Beck wäre sehr beleidigt, wenn Sie Ihren Wunsch nicht vorbringen würden.

Der **Abgesandte des Herrn Beck** lächelt und ist zuvorkommend. **Aber die formale Einladung kommt nicht über seine Lippen.** Er fragt:

— Bleiben Sie lange in Warschau?

— Ich beabsichtige morgen um 9 Uhr abzureisen, doch wenn Herr Beck mir eine Unterredung gewähren würde, wäre ich bereit, meine Abreise bis Freitag abend zu verschieben. Ich werde den Auftrag geben, zu telefonieren. Ich bitte, Herrn Beck zu danken.

Herr Potemkin ist befriedigt: Herr Beck wünscht ausdrücklich, daß er sich selbst einlade, und dies ist sein Grundsatz. Übrigens hatte Molotow eine solche Entwicklung der Lage vorausgesehen.

Es ist Mittwoch. An einem Ende des Telefondrahtes ist Herr **Listobad**, am zweiten Minister **Arciszewski** (der Polnische Botschafter in Moskau).

— Um welche Zeit?

— Herr Beck hat eine Stunde noch nicht bestimmt. Ich werde Sie gleich anläuten.

Nach einer halben Stunde kam die Antwort, daß Herr Beck **um 12½ Uhr** Herrn Potemkin zu empfangen wünsche. Paßt diese Stunde? Es vergeht wieder eine halbe Stunde. Herr Potemkin läßt ebenfalls warten. Schließlich ließ er antworten, daß er sich sehr freue und annehme.

Herr **Beck** empfängt den Gast in einem schwarzen Anzug. Beide wünschten diesen Augenblick. Die Herren Listopad und Szembek öffnen riesige Akten.

— **Stalin und Molotow wünschen sehr Einzelheiten über den Vorschlag Görings zu erfahren.**

Das Gesicht Becks wird freundlicher. Er, der niemals russisch sprechen wollte, erinnert sich, daß er diese Sprache hervorragend beherrscht. Er zögert und gibt die Sache preis, deren Schleier er bereits durch Vermittlung der **Presse** enthüllt hatte:

Vorschlag eines gemeinsamen Angriffs gegen die Sowjetunion. Die auf dem rechten Ufer (des Dnjepr?) gelegene **Ukraine** und **Weißrußland** würden **Polen** zuerkannt werden, der Rest der Ukraine würde ein unabhängiger Staat unter deutschem Protektorat werden. In dem ganzen Raum würden die polnischen Großgrundbesitzer eine Entschädigung erhalten. Der **Kaukasus** sollte ein polnisch-deutsches Protektorat werden.

Oberst **Beck** lehnte sofort ab. Auf Befehl des Herrn Präsidenten und des Marschalls Śmigły-Rydz erhielt Botschafter **Lipski** den Auftrag, Minister **von Ribbentrop** die Verwunderung der Polnischen Regierung über einen solchen Vorschlag auszudrücken.

Die mit beiderseitiger vorsichtiger Zurückhaltung begonnene Unterredung Becks mit Potemkin wird **herzlicher**.

— Mit Leichtigkeit werden wir zu einer Verständigung gelangen — erklärt Potemkin —. Wir sind bereit, an der polnischen Grenze Naphthavorräte usw. unterzubringen, um im Falle eines bewaffneten Konflikts um so leichter und ohne Verzug die polnische Armee zu versorgen. Alles, was wir anbieten, kann für Deutschland nicht ein Argument bilden, daß man es einkreist und wir fordern als Gegenleistung nichts wie nur eine loyale Freundschaft. Bildet doch Polen unsere natürliche Grenze vor einem deutschen Angriff.

*

Die ganze Geschichte ist eine flott geschriebene typische Pariser Plauderei (causerie). Nimmt sie der Krakauer „Kurjer“ etwa ernst? Glaubt sonst noch jemand im Lande, daß man solche „Träumereien an französischen Kaminen“ als ernsthaften Tatsachenbericht zu werten habe? Die Pariser illustrierte Wochenschrift „Match“ mag zwar im „Enthüllen“ eine Meisterin sein, aber in liebenswürdigeren Regionen. Auf dem Gebiet der „großen Politik“ will uns Madame nicht als seriös genug erscheinen . . .

Prinzregent Paul von Jugoslawien besucht Deutschland.

Berlin, 30. Mai. (PAT). Am 1. Juni, 15.30 Uhr, werden auf Einladung des Reichskanzlers Hitler **Prinzregent Paul** und **Prinzessin Olga von Jugoslawien** mit dem jugoslawischen Außenminister **Markovitsch** zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in Berlin eintreffen. Die hohen Gäste werden während ihres Aufenthalts in Berlin Gäste des Reichskanzlers sein und im Schloß Bellevue Wohnung nehmen. Prinzregent Paul wird mit den führenden Männern des Reiches zusammentreffen und so zu **persönlichen Aussprachen** über Fragen Gelegenheit haben, die die Politik Deutschlands und Jugoslawiens betreffen.

Nach dem bereits festgelegten Programm sind für den ersten Tag **offizielle Besuche** vorgesehen und abends findet ein durch den Führer gegebenes Gala-Essen statt. Am 2. Juni findet die Niederlegung eines Kranzes am Ehrenmal, dann eine Truppenparade, abends eine **Gala-Vorstellung** in der Staatsoper statt. Am dritten Tage ist ein **Besuch Potsdams** vorgesehen, worauf Reichsaußenminister **von Ribbentropp** die jugoslawischen Gäste mit einem Frühstück im „Neuen Palais“ in Potsdam empfangen wird. In den Nachmittagsstunden werden Prinzregent Paul und Prinzessin Olga dem Reichspropagandaminister Dr. **Goebbels** einen Besuch abstatten. Am 4. Juni erfolgt eine Rundfahrt durch Berlin und die Umgegend und abends ein Empfang bei Generalfeldmarschall **Göring** im Schloß Charlottenburg. Am 5. Juni begeben sich die hohen Gäste nach Dresden, wo ihnen zu Ehren eine Gala-Vorstellung in der Oper stattfinden wird. Dann werden Prinzregent Paul und Prinzessin Olga Gäste des Marschalls Göring sein. Die Rückreise nach Belgrad ist für Donnerstag, 8. Juni, vorgesehen.

Schloß Bellevue — das Gästehaus des Reiches.

Prinzregent Paul von Jugoslawien wird während seines bevorstehenden Staatsbesuchs in Deutschland als erster Gast der Reichsregierung das in diesen Tagen als „**Gästehaus für Staatsbesuche und Kongresse**“ umgebaute **Schloß Bellevue** bewohnen. Bereits im vorigen Frühjahr war von Adolf Hitler angeordnet worden, dieses in der Berliner Innenstadt, im sogenannten Tiergartenviertel gelegene Schloß als repräsentatives Gästehaus der Reichsregierung umzubauen. Im allgemeinen mußten bisher ausländische Staatsmänner, die als Gäste des Reiches zu Besuch kamen, in einem der führenden Berliner Hotels untergebracht werden. Der italienische Außenminister **Graf Ciano** wohnte noch bei seinem letzten Besuch im Hotel Adlon, in dem kürzlich auch die ungarischen Staatsmänner untergebracht waren.

Das „**Haus des Reichspräsidenten**“, in dem seinerzeit **Mussolini** und auch der ungarische Reichsverweser **von Horthy** Wohnung bezogen hatten, kann seit einigen Monaten nicht benutzt werden, da es zur Zeit als **Dienstwohnung des Reichsaußenministers** umgebaut wird. Da die Unterbringung ausländischer Gäste von hohem Rang deshalb in Berlin auf gewisse Schwierigkeiten stieß, dürfte die rechtzeitige Vollendung der Umbauten am Schloß Bellevue vor dem Eintreffen des jugoslawischen Staatsoberhauptes in der Wilhelmstraße sicherlich begrüßt worden sein.

Durch die Umgestaltung und Einrichtung des einst zum Besitzstande der Hohenzollernfamilie gehörenden Schlosses Bellevue hat man zweifellos die Frage der Schaffung eines repräsentativen Gästehauses glücklich gelöst. Es ist am Rande des Tiergartens, in einem der malerischen Spreebogen und inmitten eines schönen Parks überaus reizvoll gelegen. Der im Barockstil gehaltene Bau wurde einst von dem Prinzen Ferdinand, dem Lieblingsbruder des großen Preußenkönigs Friedrich angelegt. Es bildete damals einen gesellschaftlichen Mittelpunkt im Leben der preußischen Hauptstadt. Auch Napoleon hat seinerzeit während der Besetzung Preußens mehrfach in diesem Schloß Wohnung bezogen, das auch später wiederholt von dem letzten Kaiser Wilhelm II. mit seiner Familie als Berliner Stadtwohnung vielfach bevorzugt worden ist. Das Schloß ist jetzt in seinem Innern völlig umgebaut worden, um vor allem modernen Wohnungsbedürfnissen gerecht werden zu können. Eine Reihe von Anbauten für Verwaltungsräume, die Schloßwache und eine Kraftwagenhalle sind erfolgt, ohne daß dadurch der Stil des Schlosses mit seinem sympathischen und bescheidenen Ausdruck irgendwie verloren hat.

General Prchala in Warschau.

Er will eine „Tschechische Legion“ bilden.

In Warschau weilt gegenwärtig **General Leon Prchala**, der ehemalige Kommandeur der tschechoslowakischen Truppen in der **Karpato-Ukraine**, wo er zuletzt in seiner politischen Karriere Beauftragter der Tschechoslowakischen Regierung war und die Aufgabe hatte, die Ukrainische Regierung des Pfarrers Woloschin zu liquidieren. Nach der Einnahme der Karpato-Ukraine durch die ungarischen Truppen führte General Prchala seine Truppen durch die Slowakei nach **Böhmen**, von wo er jetzt **mit Frau und Sohn geflohen** ist. Die Gründe für seine Flucht gibt er wie folgt an:

Trotzdem die Deutschen sich ihm gegenüber vollkommen anständig benommen hätten — wie er dem Korrespondenten des „Kurjer Warszawski“ ausdrücklich versichert —, ja, er noch immer sein Gehalt ausgezahlt bekommen hat, was nur leider bald aufhören sollte, hätte er die deutsche Herschaft in seiner Heimat nicht mehr mitansehen können. Dies sei der **eine** Grund. Der zweite Grund sei der, wie wir es im „Kurjer Poranny“ lesen, daß man in Böhmen viel davon rede, daß in Frankreich und in Polen sich eine „**Tschechische Legion**“ bilde und daß in Polen schon 7000 Soldaten angemeldet seien. Er habe nun schon von seinen Landsleuten hier in Warschau erfahren, daß das **sehr übertrieben** sei. Aber trotzdem habe er die Absicht, wenn es möglich sei, hierzubleiben, und eine „**Tschechische Legion**“ zu bilden. Auf die Frage, ob das denn überhaupt möglich sei, antwortete General Prchala, daß dies nicht nur möglich, sondern auch **nötig** sei. Doch sei jede Aktion von der internationalen Lage abhängig. Wenn es zu einem Kriege in Europa komme, so würden sie, die Tschechen, schon auf verschiedene Weise von sich hören lassen, zumindest aber die Deutschen von innen her „quälen“.

*

Die „**Tschechischen Legionen**“, die in Sibirien der gegen die Weltgefahr des Bolschewismus ringenden Koltschak-Armee in den Rücken fielen, und auch von der polnischen Geschichtschreibung des Weltkrieges nicht gerade mit Lorbeer umkränzt werden, sollte man in dieser gefährlichen Zeit (gefährlich für alle Beteiligten!) besser nicht wieder ins Leben rufen. Auch solch unruhiger Geist wie der Herr Armeegeneral **Prchala**, der durch seine karpato-ukrainische Gewaltpolitik ein gerüttelt Maß an Schuld bei der Auslösung der letzten tschechoslowakischen Staatskrise trägt, erscheint wenig geeignet, sein Volk oder Land glücklich zu machen.

Der vorliegende Bericht charakterisiert den ganzen Mann. Er kann nichts „ruhig mit ansehen“. Er nimmt übertriebene Gerüchte als wahr an und baut darauf nicht nur die eigene Existenz sondern setzt auch gleich diejenige seiner Familie aufs Spiel. Wer hat den Mann gerufen? —

Eine tiefe Verbeugung vor dem „**Dziennik Bydgoski**“, unserer geschätzten Nachbarin. Vor wenigen Tagen erst wurde dort in einem Leitartikel der Gedanke an die polnisch-tschechische Annäherung aus der Taufe gehoben. Jetzt hat dieser Gedanke schon eine konkrete Gestalt angenommen. **Prchala ist da!**

Ausschreitungen auf der Technischen Hochschule in Lemberg.

Warschau, 30. Mai. (PAT) Am 24. d. M. kam es auf der **Technischen Hochschule in Lemberg** zwischen einer Gruppe von **jüdischen Studenten** und einer Gruppe von **polnischen Studenten** zu einem Zwischenfall. Bei dieser Gelegenheit wurde der Student der Chemie **Markus Landesberg** so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er nach zwei Tagen **starb**. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Es wurde jedoch noch nicht festgestellt, ob Landesberg den Tod infolge der Mißhandlung oder von Verletzungen erlitten hat, die er sich bei dem Sturz zugezogen hatte, der durch dritte Personen nicht verursacht wurde.

Wettervoransage:

Meist heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **meist heiteres** bis leicht wolkiges Wetter bei **weiterer Erwärmung** an.

Schweres Gefecht

an der mandschurisch-mongolischen Grenze.

Aus **Tokio** meldet der Ostasiendienst des DNB:

In einem seit Beginn der Grenzzwischenfälle am Buinoor — größten Gefecht griffen am Sonntag erneut **sowjet-mongolische Truppen**, unterstützt von mechanisierten Einheiten und über 100 Flugzeugen, den Grenzbezirk Nomonhan an, wurden jedoch von vereinigten **japanisch-mandschurischen Kräften** mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die japanischen Flieger schossen **mehr als 40 außermongolische Maschinen ab.**

Angesichts der durch die Grenzverletzungen gespannten Lage protestierte das Außenamt von Mandschukuo schärfstens bei der Regierung der Außenmongolei und forderte die sofortige Zurückziehung der mongolischen Truppen aus dem Grenzgebiet. Die Verlautbarung der Kwantung-Armee besagt in diesem Zusammenhang, daß der japanisch-mandschurische Grenzschutz vom Recht der **Selbstverteidigung** Gebrauch gemacht habe, nachdem trotz des kürzlichen Protestes Hsingkings die außenmongolischen Truppen die Grenze weiter, sogar unter Einsatz von Flugzeugen und Tanks überschritten hätten.

Singapur-Expreß verunglückt.

Wie aus Singapur gemeldet wird, ist 150 Meilen nördlich von Singapur der **Puala—Lampur—Singapur-Expreß** entgleist und eine etwa acht Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Der Lokomotivführer wurde getötet und rund 300 Passagiere verletzt. Man führt den Unfall auf Sabotage zurück, um so mehr, als von mohammedanischer Seite verschärfte Propaganda gegen England zu spüren ist.

Fünf Schüler im Kattegat ertrunken.

Im Landschulheim der deutschen St. Petrischule in Kopenhagen, das bei Lumbsaas auf Själlands Odde gelegen ist, hat sich am Sonntag ein schweres Unglück ereignet. Fünf Schüler, die sich während der Pfingstferien mit anderen Kameraden und Lehrern in dem Landschulheim aufhielten, sind beim Baden im Kattegat ertrunken.

Der Erlaubnis des Aufsichtführenden, des Direktors Dr. **Maywald**, entsprechend, waren 16 Knaben von dem Landschulheim durch den Sönderupwald zum Kattegat gegangen, um dort zu baden. Nur 11 kehrten zurück. Die fünf anderen fielen der starken Strömung zum Opfer. Die Leichen der Ertrunkenen sind bisher noch nicht gefunden worden.

Das schwere Unglück hat alle Deutschen des Königreichs in tiefe Trauer versetzt. Von den 5 Opfern des Unglückfalls ist bisher erst eines geborgen worden. Aus den Darstellungen von Augenzeugen geht hervor, daß sich in dem seit Jahren benutzten und nie als gefährlich befundenen Badeplatz plötzlich eine **reißende** Strömung zeigte. Sie ist um so rätselhafter, als der Wind den ganzen Tag nordwestlich auf das Land zu stand und es schon darum ausgeschlossen schien, daß die jungen Schwimmer ins Kattegat hinausgezogen werden konnten.

Daß das Unglück sich nicht noch verheerender auswirkte, ist der **treuen Kameradschaft** der Jungen zu verdanken: Ältere Hitlerjungen retteten unter Aufwendung ihrer letzten Kraft die ermatteten Kameraden.

Die ungewöhnlichen Stromverhältnisse haben an der dänischen Küste am gleichen Tag noch weitere Opfer unter Kajakfahrern und Badenden gefordert.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Mai 1939.

Krakau + — (0,22), Zawichost + — (+ 4,22), Warschau + 4.58 + (2,20), Plock + 3,49 (+ 1,42), Thorn + 3,14 (+ 1,86), Fordon + 2,61 (+ 1,94), Culm + 2,18 (+ 1,80), Graudenz + 2,10, + 2,12), Kurzebrak + 2,06 (+ 2,28), Pieckel + 1,34 (+ 1,72), Dirschau + 1,43 (+ 1,89), Einlage + 2,32 (+ 2 42), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,48).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Der Höchststand der Weichsel ungefähr.

Thorn	am 31.	Mai	um 21	Uhr	+ 5,50.
Fordon	„ 1.	Juni	„ 6	„	+ 5,30.
Culm	„ 1.	„	„ 11	„	+ 5,60.
Graudenz	„ 1.	„	„ 17	„	+ 5,85.
Kurzebrak	„ 1.	„	„ 24	„	+ 5,70.
Dirschau	„ 2.	„	„ 8	„	+ 5,70.

Berlin und Moskau.

Aus Berlin wird uns von gut unterrichteter Seite geschrieben:

Seit dem plötzlichen Rücktritt Litwinows hatte sich die deutsche Öffentlichkeit sorgfältig gehütet, die mannigfaltigen Spekulationen der englischen und französischen Presse über den künftigen Kurs der Sowjetpolitik mitzumachen. Wenn daraus wiederum in Paris und London geschlossen wurde, in Deutschland habe man seine Ansicht über Rußland und die Sowjets vielleicht grundsätzlich geändert, so entsprach das keineswegs den Tatsachen. Dies wird nunmehr auch nach außen sichtbar in verschiedenen Stellungnahmen zur russischen Problematik in Europa. Die offiziöse „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" beschäftigt sich dieser Tage mit dem Sowjetwiderstand gegen die Befestigung der Aalandinseln und zeigte an diesem Beispiel, wohin es führt, wenn England und Frankreich Rußland gewaltsam wieder nach Westen holen wollen. Auch die Lage Rumäniens im Hinblick auf die von Chamberlain für die Pfingstwoche angekündigte Dreimächte-Erklärung wird in Berlin aufmerksam untersucht. Am Vorabend des Staatsbesuches des Prinzen Paul von Jugoslawien in Berlin erscheint naturgemäß die Frage nach der Zukunft des Balkanbundes besonders aktuell. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man die deutsche Auffassung dahin interpretiert, daß die Aufrechterhaltung einer neutralen Zone wie im Nordosten so auch im Südosten Euopras die einzig richtige Friedenssicherung für die betreffenden kleineren Nationen darstellt.

In einem ausführlichen Leitartikel über Sowjetdiplomatie rollt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" den ganzen Hintergrund der gegenwärtigen Paktgespräche zwischen London, Paris und Moskau auf. Der Verfasser sieht den Unterschied der jetzigen Situation im Vergleich zur Litwinow-Politik darin, daß diesmal nicht Moskau, sondern der Westen die Initiative ergriffen hat. Litwinow habe sich im Dienst der Komintern bei seinem spanischen Abenteuer etwas allzuweit von den Mindest-Voraussetzungen der Sowjetreserve entfernt. Um so russischer trete nun die Sowjetdiplomatie der Molotow, Potemkin und Maisky auf, da der Westen selbst das Thema umfassender Garantien an der europäischen Grenze Rußlands zur Debatte stellt. In einem historischen Rückblick auf die Außenpolitik der Sowjetunion seit ihrem Bestehen unterscheidet die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zwischen der ersten, antikapitalistischen Phase, in der Tschitscherin gerade mit den Engländern manchen Strauß ausfocht, und der zweiten Periode des von Litwinow mit Hilfe der Westmächte und der Volksfront im Westen betriebenen militanten Antifaschismus. Der Vorhang, so heißt es am Ende dieser aufschlußreichen Rückschau, über dem ersten Sowjetpakt, über dem Abenteuer der Sowjet-Provinz Spanien und über Litwinow ist gefallen. Nunmehr rollen jedoch die Garantiegespräche der Engländer den ganzen „Cordon Sanitaire" Clemenceaus, den Sicherheitsgürtel der osteuropäischen Randstaaten zwischen Rußland und Mitteleuropa auf. Die Westmächte hätten seit Versailles ihr vollendetes Mißverstehen der eigenständigen nationalen Entwicklungen in Mitteleuropa erwiesen. Sie seien nunmehr drauf und dran, das zweite große Ergebnis des vierjährigen Krieges neben der Auflösung Österreich-Ungarns, nämlich das Scheitern der zaristischen Westpolitik, ebenso hundertprozentig zu verkennen. Die Randstaaten vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer, einschließlich Polen, könnten aber schwerlich vergessen, daß es sich bei dem von Chamberlain herbeigerufenen Beschützer gegen die angebliche deutsche Gefahr ja schließlich nicht nur um die kommunistische Macht, sondern um ihren alten Herrn und Nachbarn Rußland handle. Es liegt nahe, die Schwierigkeiten und die Möglichkeiten der in Vorbereitung befindlichen neuen Triple-Entente (Westmächte und Sowjetunion) zu vergleichen mit der deutschen Außenpolitik und insbesondere mit dem Bündnis der beiden Achsenmächte. Zweifellos hat die in Deutschland wie in Italien gleich bedrohlich empfundene Einkreisungstaktik dieses Frühjahrs ihr gut Teil dazu beigetragen, daß die deutsch-italienische Freundschaft in ein formelles Bündnis verwandelt wurde. Dieses Bündnis ist total und automatisch. Es spricht nicht nur von einer wirklichen Interessengemeinschaft in Krieg und Frieden, sondern es bezeugt auch den Willen, als ein einziger Block sich gegen jenen Druck von Außen systematisch und mit allen Mitteln zu wehren. Nichts ist bezeichnender für den Wandel der Dinge in Mitteleuropa als die Tatsache, daß die Brennergrenze, wie die Präambel des Bündnispaktes von Berlin sagt, eine Brücke des gegenseitigen Beistandes geworden ist. Von der unbedingten Bereitschaft zur totalen Solidarität aus sehen Faschismus und Nationalsozialismus die Bemühungen des Westens um die Sowjets ohne Illusionen, aber auch mit Gelassenheit an. Es sei ja, so sagt man in Berlin, aus jeder englischen oder französischen Zeitung und aus jeder Parlamentsdebatte zu ersehen, daß die Weltdemokratien selbst an eine echte Interessengemeinschaft mit den Sowjets nicht glauben. Vielmehr habe die von Chamberlain eingeleitete und ihm durch die Moskauer Taktik mehr und mehr aufgezwungene Rußlandspolitik des Westens nur den einen negativen Erfolg zu verzeichnen, daß die Krisenangst in Europa gestiegen sei und besonders die Interessen aller kleineren Nationen unmittelbar gefährdet erschienen. In diesem Zusammenhang besteht freilich begründete Aussicht auf eine heilsame Rückwirkung, weil vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer fast alle Nationen, sehr rasch erkennen werden, daß nicht die deutsche, sondern die russische Gefahr einen wirklichen Hintergrund hat.

Moskau und die Ostsee.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das Verhalten Sowjetrußlands gegenüber dem finnisch-schwedischen Wunsch, nach Erlaubnis zur Befestigung der Alandsinseln wird in Berlin mit größtem Interesse verfolgt. Offiziöse Stimmen lassen erkennen, daß dieses Interesse in erster Linie militärischer Natur ist. Die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz als Sprachrohr der Wilhelmstraße bestreitet mit Entschiedenheit die Ernsthaftigkeit der von Sowjetrußland vorgebrachten Befürchtungen, eine von Schweden und Finnland durchgeführte Befestigung der Inseln könnte Sowjetrußland bedrohen. Eine solche Vermutung sei eine Verhöhnung des Neutralitätswillens beider Staaten. Das mit diesem Einwand verknüpfte sowjetrussische Verlangen nach Auskunft über die Art und den Umfang der in Aussicht genommenen Befestigungen stellt nach Ansicht der Wilhelmstraße ein besonders naives sowjetrussisches Spionageinteresse dar. Man folgert in Berlin aus diesem sowjetrussischen Verhalten die Moskauer Absicht, sich die Möglichkeit zu sichern, gegebenenfalls selbst einen Handstreich auf die Alandsinseln durchzuführen. Hier beginnt diese Frage für Deutschland aktuelle Bedeutung zu erhalten.

Dem aufmerksamen Beobachter kann darüber hinaus nicht entgehen, daß die deutsche Presse seit einigen Tagen wieder in stärkerem Maße beginnt, sich mit der Rolle Sowjetrußlands zu befassen, wofür die — wie man hier sagt — englische Unterwerfung unter das sowjetrussische Bündnisdiktat das Stichwort liefert. Die Entwicklung dieser Paktverhandlungen wird in Deutschland natürlich mit größter Aufmerksamkeit, aber mit offensichtlicher Gelassenheit verfolgt. In dem Urteil Deutschlands über Sowjetrußland sind offensichtlich keinerlei Veränderungen eingetreten.

Dänemark im Kriegsfall.

Die amerikanischen „Foreign Affairs" bringen einen Artikel des dänischen Publizisten Gunnar Leistikow, der die Grundlagen der deutschen Außenpolitik und die Lage Dänemarks im Falle eines englisch-deutschen Krieges erörtert. Darüber schreibt er:

„Dänemarks Schicksal würde im Kriegsfall von zwei Faktoren abhängen, einem wirtschaftlichen und einem strategischen. Der Krieg, den ich meine, ist einer, in dem England Deutschland gegenübersteht, ohne Rücksicht darauf, welche anderen kriegführenden Parteien vorhanden wären. Ein solcher Konflikt würde für die dänische Wirtschaft von großem Einfluß sein. Die dänische Wirtschaft beruht auf der Ausfuhr; die Hauptkunden sind eben diese schon erwähnten zwei benachbarten Mächte. England kauft hauptsächlich Butter und Speck im Wert von jährlich 823 Millionen Kronen; Großdeutschland kauft vor allem lebendes Vieh und Viehprodukte im Wert von 300 Millionen Kronen. Diese beiden Länder nahmen 75 Prozent von Dänemarks gesamtem Ausfuhrhandel auf, der 1937 1541 Millionen Kronen betrug.

Man schätzt, daß die dänische Landwirtschaft unter normalen Bedingungen imstande sein würde, etwa 12 Millionen Menschen außer den 3,8 Millionen Menschen in Dänemark zu ernähren .... Wird diese Tatsache Dänemarks Neutralität gefährden? Während des Weltkrieges brachte Dänemark es fertig — manchmal nur mit der ganzen diplomatischen Geschicklichkeit und rechnerischen Überzeugungskraft seiner Staatsmänner — abseits zu bleiben und jede Seite mit der mehr oder weniger stillschweigenden Zustimmung der anderen zu beliefern. Wird es imstande sein, dies in einem noch größeren Krieg wieder zu tun, der einen Wirtschaftskrieg einschließt, wie man ihn 1914 noch nicht gekannt hat? Der strategischen Lage Dänemarks liegen zwei Merkmale zugrunde: einmal der, daß Dänemark am Eingang der Ostsee liegt, zum anderen, daß sein Territorium ideale Gelegenheiten für die Anlage von Flugplätzen bietet.

Der erste Faktor gefährdet Dänemarks Neutralität nicht notwendigerweise. Durch die Unterzeichnung des deutsch-englischen Flottenvertrages verzichtete England auf die Beherrschung der Ostsee. Dieses Meer ist jetzt tatsächlich ein deutsches Meer. England wird Deutschland hier schwerlich herausfordern können ... In bezug auf einen Luftkrieg ist die Lage Dänemarks völlig anders als während des Weltkrieges. Für die Errichtung von englischen Stützpunkten in Dänemark würde jedoch ein riesiges Landungskorps benötigt werden. Außerdem würde Dänemark, ein Land ohne natürliche Verteidigung durch Berge und Flüsse, für die Engländer nicht leicht zu verteidigen sein. Nach der Lektion von Gallipoli werden sie eine andere Landungsoperation nicht mit halbem Einsatz wagen ... Inwieweit kann Dänemark selbst bei den großen Entscheidungen mitwirken, die es so stark betreffen würden? Kann es irgend etwas tun, um kriegführende Mächte von seinen Küsten fernzuhalten?

Es gibt keine Meinungsverschiedenheit über eine grundlegende Tatsache, nämlich daß Dänemark völlig außerstande ist, eine militärische Macht zu schaffen, die stark genug wäre, das Land allein gegen eine Großmacht zu verteidigen. Noch gibt es irgendeine ernsthafte Meinungsäußerung, die dahin geht, daß man das Land mittels eines Defensivbündnisses beschützen müsse. Ein Bündnis mit einer Großmacht — angenommen, das wäre überhaupt möglich — mag vielleicht ein Schutz gegen eine andere Großmacht sein, aber es würde auch bedeuten, daß Dänemark gewisse Verpflichtungen für einen Krieg einginge, in den diese Macht verwickelt würde. Ein Defensivbündnis mit anderen skandinavischen Ländern wird oft erörtert, aber gewöhnlich mehr von anderen als den Skandinaviern selbst, und nie von einflußreichen Stellen. Die wirtschaftlichen, militärischen und psychologischen Voraussetzungen fehlen völlig. Obwohl verwandt in Rasse und Sprache und in demokratischen Traditionen, sind die skandinavischen Länder weit davon entfernt, geographisch, wirtschaftlich oder strategisch eine Einheit zu sein. Sie sind häufig Rivalen auf fremden Märkten und für keinen von ihnen ist der innerskandinavische Handel von großer Bedeutung."

Erhöhung der sowjetrussischen Militärausgaben.

In den letzten Tagen vor dem Pfingstfest ist in Moskau die dritte Session des Obersten Rats der Sowjetunion eröffnet worden. Nach dem durch den Finanzkommissar den beiden Kammern vorgelegten Staatshaushaltsentwurf für das Jahr 1939 sind die Einnahmen mit 155 607 Millionen Rubel und die Ausgaben mit 154 957 Millionen Rubel veranschlagt worden, was im Vergleich zum vorjährigen Staatshaushalt eine Steigerung um über 25 Prozent darstellt. Zweidrittel des Haushalts sind für die Finanzierung der Volkswirtschaft sowie für soziale Versicherungen bestimmt. Der Militär-Etat sieht Ausgaben in Höhe von 40 889 Millionen Rubel vor. (Im vergangenen Jahre betrug der Militär-Etat 27 Milliarden Rubel).

Zu der Eröffnung der Tagung waren sämtliche Mitglieder der Regierung sowie des Politischen Büros erschienen. Enttäuscht waren die Journalisten davon, daß auf der Tagesordnung der Bericht Molotows über die auswärtige Lage fehlte. Es wird jedoch angenommen, daß Molotow im Laufe der Aussprache über den Staatshaushalt das Wort ergreifen werde. Außerdem rechnet man in Journalistenkreisen mit einer teilweisen Umbildung der Regierung.

Die Haltung der Ukrainer.

Im Zusammenhang mit den von uns in Nr. 119 vom 26. Mai nach dem „Dziennik Poznański" wiedergegebenen „Polnischen Gedanken zur Ukrainischen Frage" ist ein auch im „Kurjer Polski" wiedergegebener Artikel bemerkenswert, den der ukrainische politische Führer Wl. Solowij im „Dilo", dem führenden Organ der ukrainischen Undo-Partei veröffentlicht. Solowij dessen gemäßigte Anschauungen über die polnisch-ukrainischen Verhältnisse in polnischen Kreisen bekannt sind, stellt fest, daß in der letzten Zeit von polnischer Seite immer häufiger die Frage nach der eventuellen Haltung der Ukrainer im Falle eines deutsch-polnischen bewaffneten Konflikts aufgeworfen wird und behauptet, daß die durch die Undo-Partei im Jahre 1935 eingeleitete Periode der Normalisierung der polnisch-ukrainischen Verhältnisse, die trotz der negativen Erfahrungen nach den letzten Wahlen erneuert worden ist, die bescheidensten ukrainischen Hoffnungen nicht habe rechtfertigen können.

„Bis jetzt kann man", so schreibt er, „in der polnischen Volksgemeinschaft nicht das Verständnis für die Wahrheit erblicken, daß es nicht immer möglich ist, die Interessen des polnischen Volkes mit der polnischen Staatsvernunft in Einklang zu bringen, und daß im Sinne des Grundsatzes der Übergeordnetheit dieser letzteren die polnische nationale Vernunft der staatlichen Staatsvernunft manchmal Platz machen müsse. Trotzdem die „Undo" ungeachtet der Opposition der Kompromissen nicht geneigten Gruppierungen es vermocht hat, einen bedeutenden Teil des ukrainischen Volkes zu einer geduldigen und legalen politischen Taktik zu bewegen, wurden nicht allein die konkreten Fragen, die in den ukrainischen Memoranden vom Jahre 1935 angeschnitten worden sind, nicht erledigt, sondern es trat überhaupt eine Leere auf dem Gebiet der politischen Planung ein, welche die konkrete Lösung des polnisch-ukrainischen Problems betraf".

Solowij vertritt den Standpunkt, daß die Furcht vor dem negativen Einfluß Karpato-Rutheniens auf das Czerwiner Land grundlos sei und beschäftigt sich im Anschluß daran mit den verschiedenen ukrainischen Orientierungen:

„Heute", so schreibt er, „blickt ein Teil der Ukrainer immer noch nach dem Osten, ein anderer Teil nach Berlin, ein Teil orientiert sich nach der westlichen Demokratie hin, ein anderer Teil wiederum bekennt sich zur Ideologie Petljuras und Pilsudskis. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die große Mehrheit der Ukrainer ein Feind Moskaus und der Bolschewisten ist. Man hätte hoffen können, daß nicht allein die maßgebenden Faktoren, sondern auch die polnische politische Meinung eine Annäherung an diese letzterwähnten Elemente suchen werde. Statt dessen hört man nur das Geschrei von ukrainischen „fremden Agenturen". Indessen stützt sich das ukrainische Volk nur auf die eigenen Kräfte und setzt auf sie die größten Hoffnungen. Es fühlt sich daher durch die polnischen Verdächtigungen und Vorwürfe gekränkt".

Der Verfasser tritt mit der These hervor, daß Polen entweder ein national einheitlicher Staat mit beschränkten Möglichkeiten oder ein großer Nationalitätenstaat sein könne. In diesem zweiten Falle sollte kein Pole das Bestehen einer aufgeklärten ukrainischen Volksgemeinschaft in den Grenzen des Staates vergessen. Vom Polnischen Staat und vom polnischen Volk hänge es ab, wie die Antwort auf die Frage nach der Haltung der Ukrainer für den Fall eines Krieges ausfallen werde. Die ukrainischen Politiker, so schließt Solowij seine Ausführungen, könnten hier nichts machen, da es bekannt sei, daß die höchsten Werte, die der Staat von seinen Bürgern während des Krieges fordert, weder erzwungen noch verlangt werden könnten, sondern sich ergeben müßten aus dem tiefen Glauben und der Überzeugung, daß die gebrachten Opfer dem allgemeinen Wohl dienen.

Ein Block kleiner Staaten.

Trinksprüche in Brüssel.

Während eines Banketts, das zu Ehren der inzwischen wieder abgereisten Königin Wilhelmine von Holland gegeben wurde, gab König Leopold III. von Belgien in einem Trinkspruch der tiefen Anhänglichkeit an den Frieden und an die demokratischen Einrichtungen Ausdruck, deren Merkmal das holländische und belgische Volk tragen. An den Appell der Königin zur moralischen und geistigen Aufrüstung Hollands anknüpfend, erklärte König Leopold, es wäre erwünscht, daß die „kleinen Völker", die zusammen 100 Millionen Menschen zählen, sich einander nähern und sich durch Bande eines dauernden wirksamen Abkommens zum Kampf gegen die „moralischen und materiellen Plagen unserer Zeiten "verbinden. „Nach unserer Ansicht", schloß der König, „würde eine solche Annäherung die Friedens-Chancen vergrößern."

Königin Wilhelmine stellte in ihrer Antwort fest, daß ein solcher Vorschlag möglich sei und versprach die Mitarbeit Hollands an diesem Werk. „Wir müssen uns", sagte die Königin, „die Frage vorlegen, ob Belgien und Holland nicht vor großen Problemen stehen, welche die beiden Länder infolge der sozialen und wirtschaftlichen Krise zu lösen haben, die immer mehr die Welt bedroht."

Ilse von Schütz
Carl Geiger

geben ihre Verlobung bekannt

Danzig, Pfingsten den 28. Mai 1939
Gr. Mühlengasse 6 1565

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Marszałka Focha 6. 321

Haus in der Sonne
Evangelisches Erholungsheim in Zirke
(Sieraków nad Wartą)
nimmt ganzjährig außer im Monat Juli) **Erholungsgäste** (Erwachsene und Kinder) **zu günstigen Bedingungen** auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen. Prospekte und Anmeldungen durch den 2328
Landesverband für Innere Mission
Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester **Anna Preiß.** (Sieraków n. Wartą Wroniecka 14).

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.**

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**
Tapetenlager
mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.
= Malerarbeiten =
werden modern u. billig ausgeführt.

Hauptgewinne der 44. Polnischen Monopol-Lotterie
4. Klasse (ohne Gewähr).

13. Tag. Vormittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 112001.
10000 zł. Nr.: 73653 130300.
5000 zł. Nr.: 124 7460 119119 130512.
2500 zł. Nr.: 19117 22652 34549 39020 752?2 92404 94834 96205 104562 106218 122782 135368 138662 140849 161585.
2000 zł. Nr.: 11127 24281 24688 29872 46930 49162 54394 58030 70744 78190 83854 132510 138 74 158957.
1000 zł Nr.: 3469 5223 6004 12501 16536 23014 23061 23644 36219 37309 38599 43550 48296 59946 74866 77508 109015 120491 120548 125530 126?69 126722 131839 137119 138781 144023 144752 149946 151561 152786 160167 160763.

13. Tag. Nachmittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 34575 132610.
20000 zł. Nr.: 63496.
15000 zł. Nr.: 37023.
10000 zł. Nr.: 189 358 103850.
5000 zł. Nr.: 8142 12895 26481 71005 72366 109720 112637 122958 142524 152047.
2500 zł. Nr.: 25597 25858 45613 55063 57844 68608 76639 88921 106746 119433 127559 138817 144076 146865 163485.
2000 zł. Nr.: 136 17270 39990 44299 46562 58618 58714 75720 86441 90659 90703 101857 137786 144722 148701 153051.
1000 zł. Nr.: 2235 4059 5412 15039 20578 41163 42505 46191 54099 54246 59912 64117 69243 77758 83444 85784 87156 87964 93763 95122 96188 96279 96570 102862 104791 111564 116664 123640 127682 127648 136026 149226 149732 159656 160959 161395.

14. Tag. Vormittagsziehung.

10000 zł. Nr.: 18213 36878 66655 90956.
5000 zł. Nr.: 23266 57457 157887.
2500 zł. Nr.: 28131 36531 38674 40044 49230 53947 61817 74800 77526 80510 84253 101127 106539 107210 124792 133739 138654 161782.
2000 zł. Nr.: 7537 19258 31556 33531 39079 47904 61834 67261 68795 92245 93753 104098 117741 130526 130904 141819 151041 153462 160331.
1000 zł. Nr.: 2494 5739 9925 12499 12667 13509 14490 29036 29289 48772 50683 52144 60489 74753 78046 85459 85683 87376 102559 105814 111151 114260 118588 120805 122576 123243 125030 133881 141913 144714 145595 146760 148587 148850 149356 151096 152301 153345 162790 158972.

14. Tag. Nachmittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 95292.
20000 zł. Nr.: 130837.
10000 zł. Nr.: 17990 79257 163437.
5000 zł. Nr.: 6467 89233 98291 142858 164421.
2500 zł. Nr.: 13197 20675 36059 55224 56043 82992 106455 116945 132037 135082 148538 158963 160591.
2000 zł. Nr.: 8490 19779 20458 30726 30908 33689 35138 37047 40266 41980 60989 65866 74944 75716 79185 81469 90126 101966 108475 130918 137032 159057.
1000 zł. Nr.: 2366 7705 9240 10232 15890 23528 24772 26388 30951 32854 39871 41446 45004 52637 53560 58689 74636 74828 77102 79086 80059 86032 89095 89886 102318 10880 109395 112384 118734 121389 121451 131356 132308 135325 148911 156023 156462 159787 161762.

Tragbahren
für den Luftschutz
Liegestühle
Markisenleinen
Matratzendrelle
Polstermaterial
liefert preiswert
E. Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
Tel. 3782.

Hellseherisches Medium Nuhda
öffnet jed. die Augen!!! Löst unt. Garantie die verwickeltst. Sachen!! Nennt im Trancezust. günst. Lotterienumm. sagt wann, wieviel u. ob man überhaupt gewinnt!!! Geburtsdatum einschicken. 65 gr für Porto. 3515
Medium Nuhda, Kraków Bonerowska, skrytka pocztowa 740. 3515

Herren-Hüte und Mützen
in neuesten Formen und Farben bei
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
Nur gute Qualitäten.

„Haus Abendfrieden"
(Eigentum des Pos. Diakonissenhauses)
nimmt ganzjährig
bei guter Verpflegung und mäßigem Preise
Erholungsgäste
auf. Anmeldungen an Schwester Bertha, **Bydgoszcz, Nakielska 47.** 1480

Freiwillige 3570
Versteigerung
auf **Maj. Twierdzin, p. Mogilno,** Hof, **am Freitag, dem 2. Juni 1939,** um 13 Uhr, von
ca. 15 Pferden
ca. 10 Fohlen (1–2-jährig)
ca. 15 Färsen
ca. 20 Jungvieh
Ackergeräte u. Wagen.
Besichtigung am 2. 6., ab 10 Uhr.



Konfirmationskarten
große Auswahl
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Nicht Briefmarken beilegen! Der weltberühmt. Hellseh. Bichara nennt unter Garantie glückliche Lotterienummer, löst das Rätsel der Zukunft, gibt jedem d. Schlüssel eines neuen Lebens z. Wohlstand. Geburtsdatum angeb. Hellseher **Bichara** **Kraków,** Skrytka 567.

„Miele"-Motorräder
mit Starter und Ballonbereifung
„Nähmaschinen" Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken
„Fahrräder" „Orig. Tornedo", „Rekord", „Diamant"
Reparatur-Werkstatt, Julius Reed
Bydgoszcz, Dworcowa 17, Telefon 3559.

Gutbürgerlichen 1591
Mittagstisch
empfiehlt
Petersona 16, Whg. 6.

Wer möchte mit 29 jähr. Mädel in
Stenographie-Briefwechsel
(Einheitskurzschrift) treten? Zuschr. u. **B 1543** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. Bydgoszcz, Matejki 7, W. 5. 2742

Nun ist es wieder soweit...
daß Sie eine neue 3101
Tapete brauchen,
die Ihr Heim behaglicher macht.
Diese finden Sie in größter Auswahl bei
Fa. O. Klann, Inh. Freter
Dworcowa 15. Tel. 3828.

Dirschau - Tczew.
Anzeigen und Abonnements
für die
„Deutsche Rundschau"
(Pommereller Tageblatt)
nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen
Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
(gegenüber der Post).
Hier sind auch Einzelnummern zu haben.

Der Hellseher Dżami, der von namhaften Gelehrten als ein Phänomen der Hellseherei der Neuzeit anerkannt worden ist, wird zu Deinen Erfolgen in sämtlichen Angelegenheiten beitragen!!! Die Verbesserung Dein. materiellen Lage erlangst Du durch die Lotterie. Unter Garantie sucht er Dir eine glückliche Nummer aus!!! Gib Dein Geburtsdatum an. 3649
Hellseher Dżami,
Kraków, Urzędnicza 42/3

Abendmahls-Hostien
mit Kruzifix
A. Dittmann T. z o. p.
Marsz. Focha 6. — Tel. 3061.

Heirat

Geb. Mädel, Mitte 30, evgl., berufstät., etwas Vermög. vorh., möchte solid., strebs. Herrn in gesichert. Posit. **zwecks Heirat** kennen lernen. Offert. unt. **L 1586** an die Geschäftsstelle d. „Dt. Rundschau" erbeten.

Witwer,
50 J., Besitzer einer 350 Morgen großen Wirtschaft, sucht auf diesem Wege **passende Damenbekanntschaft zwecks Heirat!** Vermögen v. 10000 zł aufwärts erwünscht! Nur ernstgemeinte Anschriften unter **C 1559** erbeten.

Besitzerin ein. kl. schuldenfr. Landwirtsch., ev., schuldl. gesch., 2 Kind., sucht strebsamen Handwerker od. Landwirt v. 40 Jahren aufwärts **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Witwer ohne Anhang angenehm. Off. u. **D 1561** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dame in guten Verhältn., 35 Jahre alt, sucht einen gutsit. Herrn als Gesellschafter kennen zu lernen **zw. später. Heirat.** Offerten unter **E 1564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Bankbeamter
gutaussehend, Mitt. 20., 176 gr., gt. Vergangenheit u. Dauerstellung, sucht nettes Mädel von 18–26 Jahren **zwecks Heirat** kennenzulernen. Ang. möglichst mit Lichtbild, welches zurückgesandt wird, unt. **A 1557** an die Geschst. d. Zt. erb.

Wirtschafts-Beamter
evangl., 27 Jahre alt, 174 groß, Nichtraucher und Nichttrinker, mit 2000.— zł Vermögen, wünscht
Einheirat
Bildzuschrift. m. Alter bitte unter **B 1558** an die Geschst. d. Zt.

Landwirtssohn
27 Jahre alt, wünscht in eine **Landwirtschaft** von 40 Morgen aufwärts, **einzuheiraten.** Besitze 4000 zł. Offert. unter **T 1536** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

2 deutsche Kaffeemamsells
welche auch in kalter Küche bewandert sind und für Personal gut zu kochen verstehen, in **Dauerstellung, sowie 2 Hausdiener** kräftige, ehrliche, junge Leute für Konditorei für bald **gesucht. Konditorei Astoria, Zoppot,** Seestraße 66, Telefon 51077. 3757

Lediger
Brenner
der i. Sommerhalbjahr die Funktionen eines Försters übernehmen muß, für kl. Brennerei u. Gutsforst f. Dauerstellung gesucht. Offert. unter **F 3399** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für 1200 Morgen große Zuckerrübenwirtschaft
ein Eleve
mit Vorkenntnissen gesucht. Taschengeld wird gewährt. Bewerbung. mit Lebenslauf an **Majętność Mazewo,** p. Morzeszczyn, pow. Tczew. 3706

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,
denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!
Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben.

Suche zu sofort evgl.
Eleven
gegen kleines Taschengeld. Landwirtssohn bevorzugt. 3686
M. Tilk, Słomowo, p. Lubianka, p. Toruń.

Suche zum 1. 6. Landwirtssohn als 3703
Eleven.
Neumann, Przysiek, p. Rozgarty, powiat Toruń.

Suchen zum **sofortigen** Antritt energisch., unverheirateten, jünger.
Förster oder Jagdhüter
(mit Waffenschein) und einen verheirateten
Pferdevogt
mit Scharwerkern.
Gutsverwaltung Głuchowo, pt. Chełmża, pow. Toruń. 3671

Jg. Bäckergesellen
stellt sofort ein 3697
W. Dittmer,
Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Wegen Abwanderung des jetzigen suche sofort einen **ordentlichen**
Knecht. 3784
Friedrich Ebeling, Tryszczyn, pow. Bydg.

Ein Gärtnerlehrling zu sof. od. später f. Baumschule u. Gemüsetreiberei gesucht. **Adams** Gärtnerei u. Baumschule, **Bydgoszcz, Zmudzka 11.** 1594

Kontoristin
der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, für Buchführung und Schreibmaschine vom 15. Juni 1939 gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. unt. **K 1584** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Säuglings-Pflegerin
zu Mitte Juni aufs Land gesucht. Beding. gesund und beste Empfehlungen. Angebote erbeten unt. **C 3738** an die Geschst. dies. Zeitg.

Erfahrene, evangel
Wirtin
(Geflügelz., Einwecken, Schlachten), Gehalt 50 Zł. monatl., z. 15. Juni od. 1. Juli ges. Meldg. mit Zeugnisabschriften und Bild unt. **W 3709** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche freundliche kinderliebe
Haustochter
die mir im Haushalt und bei den Kindern hilft. Gefl. Zuschr. u. **B 3735** a. d. Dt. Rundsch.

Aelteres, evangelisches
Fräulein od. Frau
ohne Anhang, Rentner., welch. wenig. an barem Einkommen als an angenehmer Beschäftig. geleg. ist, mit erforderl. Kenntniss., zur Führg. eines Ein-Pers.-Landhaush. v. sof. gesucht. Kochkenntn. Beding.. Aushilfe vorhanden, Bildoffert. unt. **R 3673** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 7. 1939
Köchin
oder einfache **Stütze** die Federvieh u. Hausarbeit. übernimmt für 2 Personenhaushalt auf d. Lande Diener vorhanden. Angebote unter **O 3634** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Köchin
ab 1. 6. gesucht. 1588
Restaurant Gdańska 71.

Zum 1. Juli evangl.
1. Stubenmädchen
das servieren, plätten und etwas nähen kann, mit nur guten Zeugnissen u. Empfehlungen auf gr. Gutshaushalt gesucht. 3759
Röhrig, Morzeszczyn, pow. Tczew.

Zu sofort oder später
Küchenmädchen
ges. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansp. an 3741
Majętność Lipiagóra, p. Barłożno, p. Tczew.

Jüngeres, tücht. 1589
Mädchen v. Lande
vom 1. Juni ab gesucht.
Wilhelm Hartung,
Bydgoszcz, Fordońska 7.

Suche von sofort ehrl., sauberes, fleißig.
Hausmädchen
das kochen kann. Waschfrau vorhanden. Anfangsgehalt 25 Złoty. Zeugnisabschrift. erb. Frau **Hilde Siewert, Przewy,** pow. Szamotuły, Mleczarnia. 3756

Mädchen für alles
f. kl. Haush. mit Garten vom 1. od. 15. 6. gesucht. Offerten unter **W 1547** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort 1573
ein Dienstmädchen.
Rapp, Ks. Skorupki 20, Bäckerei.

Aufwartung
1–2 mal wöchtl., verl.
M. Focha 26, W. 3. 1580

Für kl. Gartenwirtsch. und eine Kuh melken gegen Taschengeld ein **Mädchen** gesucht. Zuschrift. u. **H 1574** a. d. Geschst. d. Ztg.

Mädchen
schulentl., evgl., v. alt. Ehep. gesucht **Bydgoszcz,** Lipowa 11, W. 1. 1593

Stellengesuche

Stud. phil. (3 Studienjahre), sucht für die Ferienmonate
Hauslehrerstelle
Angebote unt. **D 3740** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Jung., strebsam. **Landwirt** sucht
Beamtenstellung
direkt unterm Chef auf mittlerem Gut. 2½ J. Prax., 2 J. Winterschule. Antritt evtl. bald. Gefl. Angebote unter **U 3691** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uebernehme 3758
Vertrauens-Stellung
auf dem Lande, auch zeitweilig.
Erich Peschken,
fr. Direkt. d. „Labura",
Podobowice, pw. Żnin.

Suche v. 1. 6. **Stelle** als
Schmiedegeselle
auf ein Gut als Selbständ. od. unt. Meister. Offerten unter **U 1539** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehd. Frau
24 Jahre a., sucht Dauerstellung. Da ich einen Haushalt selbständig führen kann, ist auch frauenloser Haushalt angenehm. Gefl. Angeb. unter **A 3728** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches **Hausmädchen**
mit Kochkenntnissen, **sucht Stellung.** Off. unt. **J 1577** a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Hausmädchen
zum 1. 6. od. spät. Selbst. Kochen u. gute Zeugn. vorh. bevorz. w. frauenl. Haush. **Pomorska 41/8.**

An- u. Verkäufe

Gekörten
Zuchtbullen und Zuchtsterke
verkauft **Peter Bartel, Sosnówka,** p. Rudnik, pow. Chełmno. 3743

Junge hochtrag. Kuh
verk. **Jagiellońska 32.** 1590

Verkaufe 3 Wolfshunde, Frettchen. Toruńska 91. 1571

Junge Terrier
zu verkaufen. 3712
Strelow, Bydgoszcz, ul. Ustronie 7.

Schlafzimmer, Spinde, Bettgestelle, Küchen
billig zu verkaufen 1554
Nakielska 15, Tischlerei.

Für Brautleute!
Elegante
3-Z.-Einrichtung
großer Wäscheschrank vornehmer
Damensalon
Fremdenzimmer
Büroeinrichtung
Radio
Baby-Waage
Porzellan Service für 12 Personen
Staubsauger
außergew. bill. abzug. z. erfrag. **Sowińskiego 4,** Telefon 3627. 1581

Ein n. Brotwagen
auf Gummirädern bill. zu verkaufen. 1585
Kwiatowa 5.

Wohnungen

3–4-Zimm.-Wohn.
sonnig, günst. Lage, gesucht. Offert. u. **G 1573** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., deutsch. Ehepaar sucht von sof. od. später
2-Zimmer-Wohng.
Frdl. Offert. u. **F 3746** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möblierte Wohng.
in gut. Hause gesucht (2 Pers.) Off. unt. **R 1523** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Leeres Zimmer
f. eine Person zu verm. Separater Eingang.
3546 **Pomorska 42/8.**

Möbl. Zimmer

Sonn. möbl. Zimm.
an Dame zu verm. 1592
Konarskiego 7, Whg. 4.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1587
Sienkiewicza 35, W. 3.

Gut möbl. Zimmer
mit Pens. z. verm. 1575
Gymnazjalna 6, W. 2.

Herr sucht ein gut
möbliert. Zimmer
mit Bad, evtl. mit voller Pension, per 1. 6. 39. Offerten unter **Z 1555** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. möbl. Zimmer
monatl. 15 Zł., z. verm. Offerten unter **F 1570** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer
m. sep. Eing. z. vrm. 1567
Bydgoszcz-Czyżkówko, Jägerhof, Koronowska 10

Möbl. Zimmer
evtl. m. Pens. zum 1. 6. z. verm. **Krakowska 5.** 1556

Möbliert. Zimmer
mit voller Pension für Dame ab 1. 6. z. verm. 1458
Petersona 16, Whg. 6.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1541
Marcinkowskiego 1, W. 7.

Pachtungen

Werkstatträume
mit od. ohne Einrichtg. evtl. anschließend Büro u. Wohnung für Maschinenbau zu mieten **gesucht.** Schriftl. Angebote an **Alka Bydgoszcz,** Gdańska 30.

In einer Kreisstadt Pommer. verpachte ein gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft.
Umsatz 1938 nachweisl. 90000 Zł. Erford. 10000 Zł. Angeb. unt. **E 3744** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. Wasser- oder Motormühle
außerhalb der Grenzzone zu **pachten** gesucht. Angeb. unter **Nr. 4982** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3734

Staats-Theater Danzig.
Wochenspielplan vom 30. bis 31. Mai 1939.

Dienstag, den 30. Mai, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **La Traviata**
Oper in 4 Akten.

Mittwoch, den 31. Mai, 19.30 Uhr:
Friedrich v. Schiller: **Maria Stuart**
Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Ende der Spielzeit.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

27. Mai.

Ein „netter" Bekannter.

Vor dem Einzelrichter Nozal des hiesigen Burggerichts hatte sich der hier Jagiellońska (Wilhelmstraße) 26 wohnhafte 30jährige Kaufmann Fritz Wruck zu verantworten. Wruck, der zur Verhandlung nicht erschienen ist, ist angeklagt, im März d. J. in der Restauration „Bagatela" in der Jagiellońska zu seinem Bekannten, dem 34jährigen Franciszek Ruks sich folgendermaßen geäußert zu haben: „Sieh dich vor, denn du bist auch schon auf der Liste und weißt nicht, was über Nacht passieren kann." Die Anklageschrift besagt dann weiter, durch diese Äußerungen mußte in dem Bedrohten die Befürchtung wachgerufen werden, daß den Worten evtl. die Tat folgen könne.

Da der Angeklagte nicht anwesend ist, wird seine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter vom Gericht vorgelesen, wonach sich Wruck nicht zur Schuld bekennt. Die ihm zur Last gelegten Worte habe er nicht gesprochen. Er wisse überhaupt nicht, um was es sich handelt. Ruks kenne er persönlich und sei öfter mit ihm zusammen.

Der als Zeuge vernommene Tapezierer Ruks, der gegen Wruck die Anzeige erstattet hatte, sagt folgendes aus: In der oben erwähnten Restauration habe ihn der Angeklagte einen Augenblick zur Seite genommen und mit ihm ein Gespräch über die Besetzung der Tschechoslowakei begonnen, wobei er erwähnte, daß in Polen die deutschen Kinder schlecht behandelt und von polnischen Kindern geschlagen werden. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung habe Wruck ihm gesagt, daß er die oben zitierten Worte gebrauchte. Der Zeuge habe angenommen, daß der Angeklagte eine deutsche Liste gemeint habe. Die Unterhaltung fand in einem Nebenzimmer statt, doch war die Tür zu dem Schankraum offen, so daß die Gäste die Unterhaltung gehört haben mußten. Zwei in dem Lokal anwesende Gäste, die vom Gericht vernommen werden, haben die Worte nicht gehört.

Auf Antrag des öffentlichen Anklägers ändert das Gericht die Anklage auf Verbreitung falscher Nachrichten und verurteilte den Angeklagten in Abwesenheit zu sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe in Höhe von 500 Złoty.

§ **Die Bromberger Schützengilde** beging am zweiten Pfingstfeiertag ihr traditionelles Pfingstschießen. Zunächst marschierte die Schützengilde durch die Stadt, um den Schützenkönig abzuholen. Dann begab sich die Gilde zur katholischen Pfarrkirche, wo eine feierliche Messe stattfand. Nach der Messe marschierte die Gilde in das Schützenhaus. Dort hielt der Vorsitzende der Gilde, Kujawski, eine Rede, die mit der Nationalhymne und einem Hoch auf Polen endete, dann wurden die üblichen Ehrenschüsse abgegeben. Den ersten Schuß gab Magister Kryger im Namen des Starosten für die Republik Polen ab, Major Sroczynski schoß für die Armee, Prälat Gawrych für den Primas Polens, Dr. Nawrowski für die Stadt. In Anschluß daran das Schießen um die Königswürde, das am Mittwoch fortgesetzt wird.

§ **Selbstmord.** In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft nach der Kraszewskiego (Inselstraße) 39 gerufen. Hier hatte die 32jährige Leokadja Gackowiak Selbstmord verübt, indem sie Gift zu sich nahm. Trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen war eine Rettung nicht mehr möglich. Es steht auch nicht fest, welch ein Gift die Lebensmüde eingenommen hat.

§ **Verbrüht.** In diesen Tagen ereignete sich in dem Hause des Arbeiters Otto in der Cronerstraße ein Unglück. Das dreijährige Töchterchen Elli geriet an einen Topf mit kochendem Wasser, das für die Wäsche bereitgehalten wurde. In einem unbewachten Augenblick stürzte das Kind in das Wasser und erlitt starke Verbrühungen. Es wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht, wo es bald verstarb.

§ **Einen Scheck ohne Deckung** in Zahlung gegeben hatte der 36jährige Kaufmann Leon Budziak, der hier eine Malzkaffeefabrik besitzt. Budziak hatte von der Firma Gustav Molenda und Sohn Waren gekauft und dafür zwei Schecks auf den Betrag von 191 Złoty in Zahlung gegeben, die keine Deckung besaßen. B. hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Scheckvergehens bereits zweimal vorbestraft ist, wurde vom Gericht zu einem Monat Arrest und zu 100 Złoty Geldstrafe verurteilt.

§ **Wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 44jährige Schlossermeister Friedrich Nowatzki, hier wohnhaft, zu verantworten. Die Anklageschrift legt dem N. zur Last, daß er in Gegenwart einer größeren Anzahl von Arbeitern unwahre Nachrichten verbreitet habe. Der Angeklagte, der sich nicht zur Schuld bekennt, wurde zu fünf Monaten Arrest und zu 200 Złoty Geldstrafe verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

M. G. V. „Kornblume". Morgen vollzählig im Kasino. Rest Dz mitbringen. 3760

Graudenz (Grudziądz)

× **Einen Aufruf an die Bewohner von Graudenz zur Anschaffung von Gasmasken** richtete die hiesige Vereinigung der Luftschutzliga (LOPP). Sie weist darauf hin, daß eine vollwertige Gasmaske C 2 polnischer Konstruktion hergestellt wird. Sie gibt vollen Schutz vor allen Gasangriffen. Außer dieser Maske sind provisorisch kleine Gasmasken angefertigt worden, deren Preis im Detailverkauf 2,30 Złoty beträgt. Der Preis der Gasmaske C 2 beträgt für Mitglieder der LOPP und ihre Familienmitglieder 15,75 Złoty, für andere Personen 17 Złoty. Um allen den Erwerb der Gasmasken C 2 zu ermöglichen und bei den Verkaufsstellen zu großen Andrang zu vermeiden, fordert die LOPP auf, sich in die Listen der Gasmaskenkäufer eintragen zu lassen. Bei der Eintragung ist eine Anzahlung von 7 Złoty pro bestellte Maske zu leisten. Die Eintragungen in die Liste zum Erwerb der Gasmaske C 2 und der Ankauf der provosorischen kleinen Maske können in den Unternehmen der LOPP sowie in den Instituten und Läden erfolgen, in denen sich eine Bekanntmachung entsprechenden Inhalts befindet. Zur Erleichterung des Kaufes der Gasmaske C 2 für die breiteren Schichten der Bevölkerung, insbesondere für die Eltern, die zugleich ihre Kinder im schulpflichtigen Alter mit den Masken versehen, führt die LOPP einen Verkauf dieser Masken auf Raten und ohne Anzahlung ein. Der Preis der Maske C 2 beträgt bei Ratenzahlung für Mitglieder der LOPP und ihre Familienangehörigen 16 Złoty, für Nichtmitglieder 18 Złoty, und zwar bei monatlicher Zahlung von 2 Złoty. Die Lieferung der Maske erfolgt nach voller Entrichtung des Kaufpreises.

* **Bischof Dr. Okoniewski in der Czarnecki-Kaserne.** Am Donnerstag visitierte Bischof Dr. Okoniewski um 17.30 Uhr das Kinderheim in der Czarnecki-Kaserne. 400 Kinder begrüßten mit älterer Jugend und Eltern den hohen geistlichen Besucher. Auf eine Ansprache von Frau Z. Ostrowska und nach Deklamationen und Gesängen der Kinder erwiderte der Bischof in herzlichen Worten. Zugegen waren u. a. Stadtpräsident Włodek, Starost Grodyński, Oberst Switalski. Die Damen von der „Militärischen Familie" bewirteten 300 Kinder mit Kaffee und Schnecken.

× **Die erste diesjährige Schutzpockenimpfung** der 1938 geborenen Kinder, sowie der älteren Kinder, die in den vergangenen Jahren ohne Erfolg geimpft bzw. von der Impfung aus irgend einem Grunde befreit worden sind, findet in den Tagen vom 30. Mai bis 13. Juni d. J. statt. Eltern, die keine Aufforderung erhalten haben sollten, müssen spätestens bis zum 1. Juni d. J. die impfpflichtigen Kinder bei der Stadtverwaltung, Kirchenstraße (Kościelna) 15, 2. Stock, anmelden. Gegen Vorlegung eines ärztlichen Attestes können kranke Kinder von der Impfung befreit werden. Eltern, die ihre Kinder privat impfen lassen, müssen innerhalb zehn Tagen nach dem Termine der öffentlichen Impfung der Stadtverwaltung eine die vollzogene private Impfung nachweisende Bescheinigung vorlegen. Die Impfung erfolgt, ebenso wie die Ausstellung der Bescheinigung über die durchgeführte Impfung, kostenlos. Vorstehenden Bestimmungen Zuwiderhandelnde werden mit Geldbuße bis zu 200 Złoty oder Arrest bis zu 14 Tagen bestraft. — Die Impfungen finden in nachstehender Reihenfolge statt: 30. Mai, 8—9.30: Schule Nr. 13, Paderewskiego: Paderewskiego, Poniatowskiego, Krzyżowa, Górna, Tylna, Sowińskiego, Arbeitersiedlung 1 und 2, Głowackiego, Torzewo, Legionów von Nr. 45—106; 31. Mai, 8—10: Kościuszko-Schule, Forteczna: Forteczna, Pułaskiego, Nadgórna, Kościuszki, Legionów von Nr. 1—44, Prowiantowa, Sobieskiego, Kilińskiego, Słowackiego, Fijewska, Zitadelle, Wąska, Wybickiego; 1. Juni, 8—9.30: Schule Nr. 7 (Sienkiewicza-Schule), Ogrodowa: Ogrodowa, Sienkiewicza, Młyńska, M. Młyńska, Budkiewicza, Mościckiego, Podgórna, Solna, Zamkowa, Kuntersztyn, Kujota, Władysława IV, Stachiewicza, Piłsudskiego, Książąca, Szpitalna; 2. Juni, 8—9.30: Działyński-Schule, Klasztorna: Klasztorna, Curie-Skłodowskiej, Szewska, Pańska, Kościelna, Murowa, Spichrzowa, Al. Król. Jadwigi, Długa, Szkolna, Rynek, Groblowa, M. Groblowa, Mickiewicza, 3-go Maja; 3. Juni, 8—9.30: Marcinkowski-Schule, Bracka: Bracka, Toruńska, Kwiatowa, Staszica, Moniuszki, Focha, Dworcowa, Rybacka, Pl. 23-go Stycznia, Portowa, Pierackiego, Wilsona, Venckiego; 5. Juni, 8—10: Król. Jadwiga-Schule, Narutowicza: Narutowicza, Matejki, Dr. Łąkowa, Cegielniana, Wiktoriusza, Arbeitersiedlung 3, Brzeźna, Wiślana, Laskowicka, Kępowa, Kalinkowa, Strzemięcińska, Maj. Strzemięcin, Chełmińska, Siedlung Chełmińska, Myśliwska, Cz. Dworna, Czerw. Dwór; 6. Juni, 8—10: Internat Kresowy, Wojciecha: Czarnecki-Kaserne, Wojciecha, Hallera, Konarskiego, Miłoleśna, Bydgoska. Die Besichtigung des Impfergebnisses findet in der gleichen Impflokalreihenfolge am 7. Juni, 8—9.30; 7. Juni, 8—10, 9. Juni, 8—9.30; 9. Juni, 8—9.30; 10. Juni, 8—9.30; 12. Juni, 8—10; 13. Juni, 8—10, statt. *

× **Bereits vorbestraft,** läßt die Hausgehilfin Anna Kowalska von hier doch das Stehlen nicht. Am 10. März schlich sie sich in die Helene Pęciaksche Wohnung und entwendete dort Bettwäsche und 55 Złoty Bargeld. Jetzt mußte sich die Diebin vor dem Burggericht verantworten, wohin sie aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Der Richter erkannte gegen die rückfällige Angeklagte auf 7 Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

× **Vermißter Knabe.** Wie Franciszek Tomaszewski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 17/19, der Sicherheitsbehörde anzeigte, hat sich sein 15jähriger Sohn Edmund am letzten Dienstag aus dem elterlichen Hause entfernt und ist bis jetzt nicht dorthin zurückgekehrt.

× **Gerichtliches Echo einer sozialistischen Versammlung.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich der rührige Agitator der polnischen sozialistischen Partei Kazimierz Rusin alias Rusinek, früher in Graudenz, jetzt in Gdingen (Gdynia), zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in einer im „Tivoli" hierselbst stattgehabten, von etwa 1000 Personen besuchten sozialistischen Wahlversammlung von der Sprengung einer Versammlung der Endecja gesprochen, diese „Methode" des politischen Kampfes gelobt und dabei zur Sprengung der Wahlversammlungen des Ozon und der Nationalen Partei in Graudenz aufgefordert zu haben. In weiteren Ausführungen soll K. an unwahre Geschehnisse erinnert haben, worin der Staatsanwalt eine öffentliche Verbreitung falscher Nachrichten erblickt, die öffentliche Unruhe hervorrufen können. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Dagegen sagten Kriminalbeamte, die in der betreffenden Versammlung zugegen waren, für ihn belastend aus. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Arrest mit Bewährungsfrist.

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte neben guter Beschickung und Verkehr auch guten Absatz. Die Butter kostete 1,40—1,70, Eier 0,90—1,00, Weißkäse 0,10—0,50, Äpfel 0,40—0,80, trockene Pflaumen 0,70—1,10, Moosbeeren 0,25, Salat 0,05—0,15, Spinat 0,15, Rhabarber 0,10, Radieschen 0,05—0,07, Spargel 0,20—0,50, Mohrrüben Bdch. 0,15—0,20, Kohlrabi Stück 0,10, Blumenkohl 0,50—1,00, Grünzeug 0,05—0,10, Zwiebeln 0,10—0,12, Kartoffeln Pfund 0,04—0,05, Gurken Pfund 1,00; Hühner 2—3,50, Hühnchen Paar 1,50—3,00, Puten 7,00, Enten 3—4,00, Tauben Paar 0,90—1,00; Hechte Kilo 2,00, Schleie 1,60—2,00, Aale 1,60—2,40, Karauschen 1—1,60, kleine Bressen und Plötze 0,70, Dorsche Pfd. 0,35, geräuchert 0,60, Aal geräuchert Pfd. 2—2,20. Blumen gab es in Töpfen von 0,40—1,00 und mehr, Sträußchen 0,05—0,30. Flieder aber war die Parole des Tages. Setz- und Gartenpflanzen fanden auch guten Abgang.

Thorn (Toruń)

Thorn vor 50 Jahren.

Der Stadtbahnhof.

II.

Zehn Jahre nachdem Thorn zum erstenmal Bahnanschluß erhalten hatte, nämlich 1862 die Station auf der linken Weichselseite anläßlich der Erbauung der Strecke Bromberg—Warschau, wurde die von Thorn abzweigende Eisenbahnstrecke nach Insterburg fertiggestellt, die hier auf der 997 Meter langen Eisenbahnbrücke den Strom überquert. Aus Gründen der Landesverteidigung wurde die Linie hier so gebaut, daß ein kaum 150 Meter langes Stück derselben innerhalb des Festungswalles zu liegen kam. In ihrem weiteren Verlauf führte die Strecke in einem recht bedeutenden Tunnel unter dem Festungswall hindurch, um, in einem tiefen Bodeneinschnitt allmählich ansteigend, nach weiteren zwei Kilometern das freie Feld zu gewinnen. An jenem kaum 150 Meter langen Stück, das gleich an der Brücke begann, wurde nun ein „Haltepunkt" bescheidenster Art, und zwar aus Bretterwerk errichtet und diente nur beschränkten Verkehrsverhältnissen. Erst als um 1880 in diesem Teil der Festung die starren Rayonvorschriften fielen, wurde dort, unmittelbar an der Brücke beginnend, der Stadtbahnhof erbaut, der am 28. 2. 1888 dem Verkehr übergeben wurde. Es entwickelte sich hier der Verkehr so stark, daß es der Bahnhof der Thorner wurde. Er ist denn auch im Laufe der verflossenen 50 Jahre immer wieder umgebaut und erweitert worden, im ganzen so an sechs mal, zuletzt und am gründlichsten in den beiden letzten Jahren.

Das aus Fachwerk mit Bretterverschalung bestehende erste Stationsgebäude des Stadtbahnhofs erwarb für 1600 Mark die damals gegründete Imanuelgemeinde, die eine Absplitterung der hiesigen Altlutherischen Gemeinde war, und erbaute sich daraus ein Gotteshaus in dem Vororte Mocker in der Bergstraße.

1888 wurde zwischen dem Militärfiskus und der Stadt ein Übereinkommen getroffen über die Einebnung der alten Stadtbefestigung auf der Nord- und Westseite der Stadt.

Am 25. Februar 1888 löste sich die hiesige **Gerberinnung** auf; denn es waren nur noch zwei Gerbermeister vorhanden. Die Stadt übernahm das dieser Innung gehörig gewesene Lohmühlen-Grundstück, das an der Bache, dicht oberhalb der Schloßmühle lag. In früheren Jahrhunderten muß das Gewerbe der Gerber hier sehr verbreitet gewesen sein; denn es gibt zwei Straßenzüge, die heute noch nach ihm benannt werden.

Am 15. Februar 1888 erfolgte in der Stadtverordnetensitzung Rechnungslegung über den Neubau des Siechenhauses, auch Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung genannt. Für den Bau waren nur 50 000 Mark verausgabt worden. Die Firma Dammann und Korder, die damals das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern konnte, schenkte aus dem Anlaß der Stiftung 1000 Mark.

Am 1. Mai 1888 wurde unfern dem Garnisonfriedhof — an der ul. Legionow — das Bayerndenkmal errichtet und der Stadt übergeben. Als gleich nach dem Kriege — schon nach der politischen Neugestaltung — hier eine französische Militärmission stationiert war, beantragte diese, das Denkmal zu entfernen, obwohl diese hier ruhenden Bayern 1813 auf französischer Seite gekämpft hatten und gefallen waren!

Konitz (Chojnice)

rs **Forderungen der Landwirte.** An der in der vergangenen Woche stattgefundenen Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins TRP nahmen der Starost Horwath, der Landkommissar Każmierzak, Vertreter des Urząd Skarbowy und andere teil. Der Starost betonte in seiner Ansprache, daß es sein Bestreben ist, sämtliche polnischen Landwirte zu einer einheitlichen Organisation zu vereinen. Im Verlauf der Versammlung wurden zwei Resolutionen an den Wojewoden beschlossen. Während die erste im wesentlichen ein Treuegelöbnis darstellt, werden wegen angeblicher Verfolgung der Polen im Reich vergeltende Maßnahmen gegenüber der hiesigen deutschen Minderheit verlangt. Ferner wird von der Regierung die Ausweisung sämtlicher Optanten aus den Grenzen der Republik verlangt. +

rs **Königsschießen der Schützengilde.** Die hiesige Schützengilde veranstaltet am zweiten und dritten Pfingstfeiertage ihr traditionelles Schießen um die diesjährige Königswürde. Am zweiten Feiertag vormittags 11 Uhr nahmen die Schützenbrüder an der hl. Messe teil, worauf nachmittags 2 Uhr der Ausmarsch der Gilde zum Schützenhause unter Vorantritt der Militärkapelle erfolgte. Um

3 Uhr erfolgte dann dort die feierliche Eröffnung des Schießens im Beisein der Spitzen der Behörden. Das Schießen um die Königswürde wurde am dritten Feiertag fortgesetzt. Abends erfolgt dann die Proklamierung des Königs und der Rückmarsch zur Stadt. +

rs **Auf dem letzten Wochenmarkt** kosteten: Butter 1,30—1,50; Molkereibutter 1,70; Eier 0,90—1,00; Hühner 1,80—3,00; Hühnchen 1,20—1,50; Enten 3,00; Gänse 4,00—5,00; Puten 5,00—7,00; Tauben 1,00—1,20 das Paar; Plötze 0,20—0,50; Barse 0,25—0,60; Hechte 0,70—080; Schleie 0,80; Karpfen 0,80; Maränen 0,60—0,80; Karauschen 0,40—0,90; Aalquappen 0,50—0,70; Aale 1,20; Salat drei Köpfchen 0,20; Blumenkohl 0,80—1,20; Spargel 0,70; Suppenspargel 0,25—0,30; Kohlrabi 0,25; Radieschen 0,10; Mohrrüben 0,25; Rhabarber 0,10—0,15; Stachelbeeren 0,80 der Liter; Pilze 0,30; Morcheln 0,20; Kartoffeln 1,80—2,00 Zloty. +

Dirschau (Tczew)

de **Festgenommen** wurde wegen Benutzung der Eisenbahn ohne Fahrkarte Jan Szuster, welcher aus Warschau mit einem Güterzug nach Gdingen fahren wollte, um hier Arbeit zu finden. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Woche Arrest.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1,50, Eier 1,00, Tilsiterkäse 1,20, Quark 0,30, Rhabarber 0,05, Salat 0,10—0,20, Radieschen 0,10, Suppengemüse 0,10, Sauerkohl 0,20, Mohrrüben 0,25, Spargel 0,70, grüne Gurken 0,70 Zloty. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 1,20—1,30, Flunder 3 Pfund 1,00; Kalbfleisch 0,60—0,70, Schweinefleisch 0,90, Rindfleisch 0,70—0,80, Leber 0,80, Karbonade 0,90—1,00, Schmalz 1,20 Zloty.

Zwei Menschen im Restaurant erschossen.

Br Gdingen (Gdynia), 29. Mai. Ein blutiges Drama spielte sich am 27. d. M. in den Abendstunden in der „Bar Centrum", ul. Abrahama 14, ab. An einem Tisch saß ein Mann im mittleren Alter und bestellte Speise und Trank. Bei der späteren Abrechnung entwickelten sich zwischen dem Gast und der bedienenden Kellnerin Josefa Wargacka Meinungsverschiedenheiten, deren Ursache jedoch unbekannt ist. Die Auseinandersetzungen nahmen schließlich gewalttätigen Charakter an. Plötzlich zog der unbekannte Gast einen Revolver und fing an auf die dort Anwesenden zu schießen.

Dabei wurde die Kellnerin Wargacka, sowie der sich zufällig im Lokal befindliche Arbeiter Plotka tödlich getroffen. Eine Kugel drang der 37jährigen Katharina Misiorna, der Schwägerin des Barbesitzers Ludwig Lira, welche am Bufett bediente, ins Bein. Darauf schoß sich der Mörder eine Kugel in den Mund. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod der Kellnerin und des Arbeiters fest und ordnete die Überführung des schwerverletzten Täters, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, unter polizeilicher Begleitung in ein Krankenhaus an. Die Ärzte haben wenig Hoffnung, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Es ist bisher nicht gelungen, den Namen des Mörders festzustellen, da keine Papiere bei ihm vorgefunden wurden. In der „Bar Centrum" soll er zum erstenmal gewesen sein. Die Polizei ist bemüht, Licht in die unheimliche Affäre zu bringen.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Mai. Ein Kind erwürgte sich auf einer Schaukel. Der eineinhalbjährige Heinz Hiller, Hohenkirch, der am Dienstag auf einer provisorischen Schaukel schaukelte, verwickelte seinen Kopf so unglücklich in einen Strick der Schaukel, daß er, bevor Hilfe eintraf, erstickte.

Tod durch den Hufschlag eines Pferdes. Der Knecht Józef Lewandowski aus Rheinsberg wurde von einem Pferd mit solcher Wucht in den Bauch getreten, daß er, obwohl er sofort in das Briesener Johanniter-Krankenhaus geschafft, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde, kurz darauf verstarb.

z **Inowroclaw**, 30. Mai. **Am ersten Pfingstfeiertag gegen 1 Uhr mittag ging über unsere Stadt ein sehr schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen, starkem Hagel und Sturm hinweg. Durch die herabstürzenden Wassermassen wurden die Straßen derartig überschwemmt, daß der Verkehr für eine längere Zeit ruhte. Der Wasserdruck war so stark, daß tiefe Rinnen gerissen wurden und der Hagel eine Schicht von mehreren Zentimetern erreichte. Weite Flächen von Getreide, Obst- und Gemüsegärten sind durch das Unwetter zum größten Teil zerstört worden. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein.**

h **Lautenburg** (Lidzbark), 27. Mai. Der Maler Walter Konrad Marczynski aus Wronek hatte ein gestohlenes Postsparkassenbüchlein gefälscht und darauf auf dem hiesigen Postamt einen Geldbetrag abgehoben. M. wurde durch das hiesige Burggericht gesucht. Erst in diesen Tagen ist es der Polizei gelungen den Fälscher, der sich inzwischen versteckt gehalten hatte, festzunehmen.

In Nieostoj entstand ein Feuer im Gehöft des Landwirts Johann Sobieraj, dem eine Scheune und ein Stall zum Opfer fiel. Der Brandschaden wird auf etwa 2000 Zloty geschätzt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 27. Mai. Der Kaufmann Josef Block hatte bei seiner Mutter, die Hauseigentümerin ist. Unterkunft gefunden. Anstatt der Mutter dafür dankbar zu sein, warf er schließlich die Mutter aus der Wohnung hinaus. Die alte Frau zog nun zu ihrer Tochter im nahen Dorf Smiechowo. Eines Tages kam Block in die Wohnung seiner Schwester und verlangte von der Mutter 300 Zloty, damit er sich neu einkleiden könne. Frau Block und auch die Schwester gaben je 20 Zloty, um den Menschen bloß los zu werden. Der Eindringling machte aber einen furchtbaren Krach, griff die Schwester mit dem Krückstock an und schlug der Mutter ins Gesicht. Für diese Roheit wurde der mißratene Sohn vom Burggericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Wojewodschaft Posen.

Die Stiefmutter erschlagen.

z **Ostrowo** (Ostrów), 29. Mai. **Der 29jährige Josef** Kowalski in Bilewo geriet mit seiner 62 Jahre alten Stiefmutter in einen heftigen Streit. In sinnloser Wut schlug er mit einem Knüppel auf sie derart ein, daß die arme Frau nach dem **Krankenhaus geschafft werden mußte,** wo sie in wenigen Stunden verstarb. Nach der Tat spannte er ein Pferd von den Wagen und fuhr davon. Bevor die Polizei Nachforschungen nach dem Täter anstellen konnte, wurde dieser wegen nicht vorschriftsmäßigen Fahrens von der Polizei angehalten, wobei die Tat zur Kenntnis der Polizei gelangte. Daraufhin wurde der Mörder festgenommen und dem Gericht übergeben.

ex **Kolmar** (Chodzież), 27. Mai. **Wegen Vergehens** gegen das Mahlgesetz hatte sich vor dem hiesigen Burggericht ein Mühlenbesitzer aus der näheren Umgegend zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1500 Zloty Geldstrafe und Gerichtsgebühren in Höhe von 150 Zloty.

Die Eichungen von Maßen, Waagen und Gewichten finden zur Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. im hiesigen Schützenhaussaale statt. Diejenigen, welche ihre Meßgeräte aus der Stadt noch nicht eichen ließen, können dies noch bis zum 2. Juni im Schützenhause tun.

ℛ **Posen** (Poznań), 29. Mai. Der 49jährige Heizer Tomasz Kümmel von der Wallischei, der vor kurzem am frühen Morgen, als er zur Arbeit ging, in der Nähe des Domes beim Überschreiten der Straße von einem Personenkraftwagen überfahren wurde, ist im Stadtkrankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. — Auch das zweite Opfer des furchtbaren Unglücks auf dem Ausflugsbahnhofe, die 48jährige Maria Michalak aus Glowno ist im Stadtkrankenhause von ihren entsetzlichen Qualen durch den Tod erlöst worden.

Bei einer von der **Kriminalpolizei** vorgenommenen Streife wurden 17 Personen festgenommen, die verschiedener Straftaten verdächtig sind. Zwei von ihnen, Janusz Suwczyński und ein Kazimierz Mroczkowski, beide ohne festen Wohnsitz, wurden vom Burggericht gesucht.

Eine Longina Knopczyk aus der ul. Grodzka 59 wurde, als sie an der Ecke der fr. Glogauer- und der Jeskestraße in die heranfahrende Straßenbahn einsteigen wollte, von einem Personenkraftwagen gestoßen, so daß sie verschiedene Verletzungen erlitt. — Eine Veronika Sobieralska aus der fr. Hochstraße 34 wurde, als sie an einer Haltestelle der früheren Gr. Berlinerstraße wartete, von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. In beiden Fällen leistete die Rettungsbereitschaft Hilfe.



Davis-Pokspiele.

Deutschland besiegt Schweden 4:1.

Am Sonnabend, Sonntag und Montag wurden in Berlin die Davis-Pokalspiele zwischen Deutschland und Schweden ausgetragen. Gleich am Sonnabend konnte die deutsche Mannschaft eine 2:0-Führung erringen, indem sie beide Einzelspiele gewann. Am Pfingstsonntag gab es eine Überraschung, denn das schwedische Doppel Rohlsen-Schröder konnte das deutsche Paar Henkel-Metaxa wider Erwarten 6:2, 1:6, 6:3 und 6:3 schlagen. Metaxa war an diesem Tage nicht auf der Höhe, sein Armbruch machte ihm viel zu schaffen. Er stand am ersten Pfingstfeiertag somit 2:1 für Deutschland. Am zweiten Pfingstfeiertag konnte Deutschland die beiden letzten Einzelspiele gewinnen, so daß es den Gesamtsieg mit 4:1 gewann.

*

In Brüssel konnte um den Davis-Pokal Belgien Norwegen schlagen, so daß es in der nächsten Runde in Agram mit Jugoslawien spielen wird. Jugoslawien hat nämlich in den Pfingstfeiertagen Italien schlagen können und zwar mit 3:2. Deutschland trifft in der nächsten Runde auf England, die Spiele werden in Berlin stattfinden.

Europameisterschaften im Korbball.

In Kowno wurden in den Pfingstfeiertagen die Schlußspiele um die Europameisterschaften im Korbball beendet. Die baltischen Länder erwiesen sich als besonders stark. Deutschland nahm an diesen Spielen nicht teil. Es siegte Litauen mit 14 Punkten vor Lettland mit 12, Polen mit 12, Frankreich mit 11 und Estland mit 11 Punkten.

Vorolympische Prüfungen in Bromberg.

In den Pfingstfeiertagen fanden in Bromberg die ersten diesjährigen vorolympischen Prüfungskämpfe der polnischen Leichtathleten statt. Das Wetter hat am ersten Pfingstfeiertag den Veranstaltern einen bösen Strich durch die Rechnung gezogen. Dieses Wetter hat die Leistungen der Sportler in erheblichem Maße beeinflußt, es sind Ergebnisse erzielt worden, die bei einem freundlicherem Wetter vielleicht wesentlich besser gewesen wären. Überraschend bleibt die Tatsache, daß der erste Feiertag eine größere Zuschauermenge angelockt hatte als der zweite, der vom Wetter mehr begünstigt war.

Der olympische Langstreckenläufer Polens Noji hatte seinen Start zugesagt, war jedoch nicht erschienen. Sein großer Gegenspieler Kusociński war ausgezeichnet in Form und es scheint, daß dieser olympische Goldmedaillen-Träger von Los Angeles wieder „im Kommen" begriffen ist. Es fragt sich, ob er seine alten hervorragenden Zeiten im 5000 und 1500 Meter-Lauf erreichen wird. Im 100 Meter-Lauf gab es eine gute Zeit von Danowski mit 10,9. Berücksichtigt werden muß dabei, daß die Laufbahn nicht gerade ideal war. Im 400 und 800 Meter-Lauf und nicht zuletzt im Hammerwerfen gab es beachtliche Ergebnisse.

Die hauptsächlichsten Ergebnisse:

100 Meter-Lauf: Danowski 10,9; 200 Meter: Dunecki 22,4, Danowiki 22,5; 400 Meter: Gąssowski 50,4; 1500 Me. : Kusociński 4:02,0; Kurpesa 4:04,6; 10 000 Meter: Marynowski 32:56,6; 800 Meter: Gąssowski 1:59,9; 5000 Meter: Kusociński 14:52,2; 110 Meter Hürden: Joczys 15,3; Speerwurf: Gierutto 60,65; Hochsprung: Kalinowski 1,83; Dreisprung: Przybylski 13,18; Diskus: Fiedorok 46,52; Gierutto 45,21; Hammer: Kordas 49,84.

Fußball-Länderspiel Polen—Belgien 3 : 3.

Am Pfingst-Sonnabend fand in Lodz vor etwa 15 000 Zuschauern ein Fußball-Länderspiel zwischen Polen und Belgien statt. Das Spiel stand auf keiner besonders hohen technischen Stufe. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit konnte Polen mit 2:0 in Führung gehen. Es konnte diesen Vorsprung nicht halten, die Belgier glichen aus. Vereinzelt gab es ausgezeichnete Situationen, die von beiden Seiten nicht immer glücklich ausgenutzt wurden. Das Spiel endete unentschieden 3:3.

Die 19. Spielzeit der „Deutschen Bühne Bromberg."

Ein Rückblick und ein Ausblick.

Wohl ziemt zu schweigen über groß Beginnen,
Doch jeder starke Drang will Kunde geben.
Taglang ist es mein einziges Bestreben,
Aufs Wort für unsern neuen Weg zu sinnen.
Stefan George.

Die 19. Spielzeit der „Deutschen Bühne Bromberg" ist durch drei Merkmale besonders gekennzeichnet, und sie verteilen sich auf Anfang, Mitte und Ende.

Am Anfang steht der erste Versuch eines Gemeinschaftsspiels der Deutschen Bühnen „Bromberg", „Graudenz", „Posen", „Thorn". Der Versuch gelang. Er zeigte die gesammelte Kraft der Deutschen Bühnen Westpolens, die sich werkgerecht an Friedrich Bethges großem Schauspiel „Der Marsch der Veteranen" erprobte. Es war zugleich die erste auslanddeutsche Aufführung dieser preisgekrönten Bühnendichtung, die an den Spielleiter, die Darsteller und die Chormitglieder höchste Anforderungen stellt.

In der Mitte der Spielzeit steht die arbeitsreichste Gastspielwoche der gesamten 19 Bühnenjahre: Es ist die Woche des 2. Gastspiels in Bielitz (Bielsko) und des 1. Gastspiels in Teschen (Cieszyn). An fünf Tagen (17.—21. Januar) werden hier von der „Deutschen Bühne Bromberg" Dietrich Eckarts Komödie „Ein Kerl, der spekuliert" viermal und Hans Stelters Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot" dreimal aufgeführt. Und was diese eine Woche kennzeichnet, gilt für das ganze 19. Spieljahr: Es ist das Jahr der bisher höchsten Gastspielziffer. Die „Deutsche Bühne Bromberg" war in der Spielzeit 1938/39 sechsunddreißigmal alleiniger Träger oder Hauptstütze auswärtiger Theaterveranstaltungen. Zehn verschiedene Bühnenwerke standen auf dem Fahrten-Spielplan (früher waren es drei bis fünf).

Die Gastspiele im Bielitzer Stadttheater und im Teschener „Deutschen Theater" haben für die „Deutsche Bühne Bromberg" eine besondere Bedeutung: Hier mußte sie sich vor einer Zuschauerschaft bewähren, die bislang an die Gaben eines ständigen Berufstheaters gewöhnt war. Und unsere Bühne hat die Probe bestanden. Schon die „Feuerprobe" mit Walther Gottfried Kluckes Legende vom Unbekannten Soldaten „Einsiedel" war ein „Sieg auf der ganzen Linie". Also schrieb die „Oberschlesische Post": „Unter den deutschen Bühnen Polens, die nach dem Kriege ihre Wiederauferstehung feierten, ist die „Deutsche Bühne Bromberg" am bekanntesten geworden. Sie mußte sich frühzeitig auf eigene Kräfte besinnen und fand unter den Menschen der Heimat genügend schauspielerisch begabte Theaterfreunde, mit denen sie ein deutsches Laientheater aufzubauen vermochte. Aus dem Laienspieltheater aber wurde nach und nach ein halbes Berufstheater, denn die Unterschiede in der künstlerischen Leistung waren schon nach wenigen Jahren so verwischt, daß sie an keine Laienbühne mehr erinnerten. Heute steht die Bromberger Bühne als die beste deutsche Bühne Polens da und darf auf viele Jahre stolzen, künstlerischen Schaffens zurückblicken. Daß sie nun auch nach Bielitz gekommen ist, wo sie viele Freunde erwarteten, muß als günstige Fügung angesehen werden. Das Publikum aber hat nach der Aufführung der Bromberger selbst den Eindruck gewonnen, daß ihre Spielgruppe einem Berufstheater in nichts nachsteht ... Der Theaterabend war außerordentlich interessant und packend. Er reihte sich würdig den besten der vergangenen Spielzeit *) an ... Die zehn geschlossenen, tief geschauten Bilder rollten reibungslos in gesteigerter Folge ab, so daß alles wie am Schnürchen klappte. Die Szenenbilder waren geschmackvoll ausgestattet, mit wenig Aufwand ward große Wirkung erzielt ... Dankbar wurde gestaltet, das Wort quoll aus dem Innern, die Figuren des Spiels waren mit lebendigem Leben erfüllt, so daß auch Feinheiten in der Charakterzeichnung schön zur Geltung kamen ... Es waren keine Laienspieler im Sinne anderer Laienbühnen, die sich dem Bielitzer Publikum vorstellten ... Das Spiel trug ganz den Charakter echten Theaters in sich ... Das Publikum ging ergriffen mit und seine Erschütterung war wohl die schönste Anerkennung für die künstlerischen Leistungen. Es sparte auch nicht mit Beifall. Die Bromberger waren herzlich willkommen geheißen und wir wünschten nur, daß sie bald wieder kämen, um uns durch ihr Spiel zu erfreuen und zu beleben."

Und der Kritiker in der „Schlesischen Zeitung" bestätigt dieses Urteil: „Daß die Bromberger Bühne sich auf ein hohes Niveau hinaufgearbeitet hat und den Vergleich mit einer Berufsbühne selbst bei strengem Maßstab auszuhalten vermag, ist etwas, worauf nicht so leicht eine andere Laienbühne hinweisen kann. Daß alle, die am gemeinsamen Werk schaffen, sich die Demut vor deutscher Kunst bewahrt haben, spricht für ihr hohes Menschentum, ohne das echte deutsche Kulturarbeit undenkbar ist. Und auch das Wort von Schweiß und Fleiß, die vor jeder vollwertigen künstlerischen Leistung stehen, erweist sich an den Brombergern als wahr und richtig ... Es ist bedeutungsvoll, daß für das erste Gastspiel der „Deutschen Bühne Bromberg" Walther Gottfried Kluckes „Einsiedel" gewählt wurde. Die Darstellung dieser Legende unter einer verantwortungsvollen Spielleitung war ein starkes Erlebnis. Nirgends blieb das Spiel an der Oberfläche haften, und das dichterische Wort packte bei der hohen Sprechkultur aller Mitwirkenden mit jäher Gewalt. Ein gedämpfter Ton herrschte vor und erhöhte den Eindruck der einzelnen Bilder. Als höchstes Lob ist zu sagen, daß eine weihevolle Stimmung über dem Spiel lag, daß sich die einzigartige Atmosphäre gleichmäßig ausbreitete und die Zuhörer ganz in den Bann der gerade für uns Volksdeutsche so wertvollen Dichtung zog."

Ebenso bestand die „Deutsche Bühne Bromberg" in Bielitz und Teschen die Prüfung im Komödienspiel. „Zur Freude der Bielitzer Theaterbesucher gastierte die Bromberger Bühne aufs neue in unserem Theater. Mit Spannung wurde diesmal der Aufführung einer Komödie entgegengesehen, die schon auf großen deutschen Bühnen den Beifall des Publikums gefunden hat. (Dietrich Eckart: „Ein Kerl, der spekuliert") ... Die Szenenbilder waren mit viel Freude am Schaffen geformt, das Tempo stets gut vorgelegt. Die Komödie wurde als richtige Volkskomödie gebracht ... Das Publikum wurde schon nach dem ersten Akt warm, unterhielt sich von Viertelstunde zu Viertelstunde besser und überschüttete die Bromberger Gäste mit jubelndem Beifall. Es gab Blumen und viele Vorhänge. Ein vergnügter Abend, ein voller Erfolg für unser Theater." („Oberschlesische Post".) „Ungeheurer Beifall

*) Die Spielzeit 1937/38 wurde von Berufsschauspielern aus Österreich und dem Reich getragen, wie in all den Jahren seit 1919. Im vorigen Herbst wurde einem schon für Bielitz und Teschen verpflichteten reichsdeutschen Ensemble die Spielbewilligung verweigert. Die Anfänge des deutschen Theaters in Bielitz und Teschen reichen bis ins 18. Jahrhundert. Das Innere des Bielitzer Stadttheaters erinnert sehr an das Bromberger Stadttheater. Das „Deutsche Theater" in Teschen, kurz vor dem Kriege erbaut, erinnert an die gepflegten Hoftheater kleiner Residenzen.

Der 124. Mikado.

Im Kyuja-Palast, dem „Schloß der vierzig Tore“ in Tokio, hinter dessen erdbebensicheren Mauern der 124. Kaiser von Japan das Leben eines gottähnlichen Wesens führt, geht man auf noch leiseren Sohlen als sonst. Japans jüngster Kaiserſproß, ein kleines Mädchen, das am 2. März das Licht der Welt erblickte, hat das Haus einer Herrscherfamilie um ein weiteres Mitglied vermehrt, die seit 2598 Jahren in ununterbrochener Reihenfolge über das Land regiert. Diesen Geburtstag der kleinen japanischen Prinzessin nimmt ein Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ zum Anlaß, um über den Mikado und sein Haus folgendes zu berichten:

Es gab in Japan eine alte Prophezeiung, die besagte, daß das Herrscherhaus, dessen Stammvater Jimu im Jahre 660 vor Christus den Thron bestieg, mit seinem 124. Regenten aussterben würde. Diese Weissagung, die manchen Untertanen Nippons mit Sorge erfüllte, hat sich nicht bewahrheitet, wenngleich sich anfänglich beängstigende Anzeichen für ihre Richtigkeit einstellten. Kaiser Hirohito durchbrach nämlich als erster in der langen Kette seiner Vorfahren eine Tradition und ging eine Liebesheirat ein, ohne die Vorschriften über die Abstammung der Braut zu beachten. Zwar ist die Prinzessin Nagako, die der Mikado 1924, zwei Jahre bevor er den Thron seiner Väter bestieg, heiratete; von edler Abkunft und Mitglied einer der hervorragendsten Familien Japans. Aber sie ist nicht eine unmittelbare Angehörige der großen und berühmten Fujiwara-Familie, die seit 1300 Jahren die einzige Familiengruppe war, aus der die Kaiserin von Japan auserkoren wurde.

Gleichwohl siegte der junge Hirohito im Kampf um seine Liebe und führte das für japanische Begriffe ungewöhnlich schöne Mädchen heim, und jene orthodoxen Kreise, die darüber Besorgnis empfanden, mußten sich damit abfinden, daß Prinzessin Nagako wenigstens — wie die Mehrzahl der japanischen Aristokraten — Fujiwara-Blut in ihren Adern hat. 9 Jahre lang mußte Japan auf seinen Thronerben warten, und in all diesen Jahren schien es, als wolle sich die Prophezeiung von dem Aussterben der Dynastie tatsächlich erfüllen. Drei Töchtern schenkte die junge Kaiserin in dieser Zeit das Leben, von denen eine starb. Nach japanischem Thronrecht kann aber niemals die Kaiserwürde auf ein Mädchen übergehen. Aber dann ging ein Sturm des Jubels durch das Land, als am 23. Dezember 1933 der Kronprinz Tsugu zur Welt kam, der dereinst Japans 125. Kaiser sein wird. Als dann gar zwei Jahre später abermals ein männlicher Sprößling im Kyujo-Palast geboren wurde, fühlte man sich jeder Sorge, daß die Thronfolge nicht gesichert sein könnte, enthoben.

Man fragt sich, wie es möglich sein konnte, daß eine Dynastie 2600 Jahre lang ununterbrochen fortbestehen konnte. Das ist einmal in der natürlichen Fruchtbarkeit der japanischen Frau begründet und zum anderen darin, daß in früheren Zeiten die Herrscher sich nicht nur mit einer Frau begnügten. Politisch aber überstand die Dynastie alle Stürme, weil der Japaner in seinem Kaiser einen Gott sieht, der seine Abstammung nicht nur auf den Sonnengott selbst zurückführen kann, sondern auch für seine Person göttliche Würde in Anspruch nehmen darf. Es ist bekannt, daß man den „Sohn des Himmels“ weder ins Gesicht sehen, noch ihn berühren darf. Selbst für die Ärzte, Kammerdiener und Schneider des Kaisers gilt diese Vorschrift.

Wie lebt dieser gottähnliche Mann in seinem „Palast der vierzig Tore?“ Der Kyujo-Palast, hinter dessen Mauern herrliche Parkanlagen, Seen, Sportplätze und Grünflächen liegen, ist eines der eigenartigsten und eindrucksvollsten Gebäude der Welt. Hier wohnt der Kaiser den Winter hindurch, während er die warme Jahreszeit in seiner Sommerresidenz Hayama verbringt. Zwei große Empfänge finden alljährlich im Kyujo-Palast statt, zu denen jeweils 7000 Gäste erscheinen. Das eine ist das Kirschblütenfest im April, das andere das Chrysanthemenfest im November. Bei dem Bankett sitzt der Kaiser stets allein auf einem erhöhten Podium an der Spitze der Tafel. Der Mythus, mit dem Hirohito umgeben wird, hindert ihn nicht, seinen privaten Liebhabereien zu huldigen. Er ist ein ausgezeichneter Schwimmer, Reiter und Golfspieler. Seine Lieblingsbeschäftigung aber ist neben dem Photographieren das Studium der Meeres-Fauna und -Flora. In eigenen Laboratorien, die sich in seinem Palast befinden, beschäftigt sich der Kaiser, oftmals umgeben von namhaften Wissenschaftlern, mit mikroskopischen Untersuchungen der Kleintierlebewelt des Ozeans. Punkt 6 Uhr morgens steht Hirohito auf, um den Tag mit einem Morgenritt auf seinem Schimmel einzuleiten. Der Kaiser nimmt niemals Alkohol zu sich und raucht auch nicht.

Zu den merkwürdigsten Gebräuchen des Hofes gehört es, daß der Kaiser niemals ein Kleidungsstück zweimal trägt. Er verschenkt das Gewand, das er einmal getragen hat, an seine Hofbeamten, die diese Gabe als eine große Kostbarkeit betrachten. Kastanienbraun ist das Auto, in dem der Kaiser fährt. Diese Farbe ist ausschließlich für ihn reserviert, und es gibt in ganz Japan außerhalb der kaiserlichen Garagen keine kastanienbraunen Kraftwagen. Nie vernahm man die Stimme des Herrschers im Radio, niemals photographierte man ihn etwa beim Besichtigen von Arbeiterwohnungen, wie man das bei andern gekrönten Häuptern mit Vorliebe tut. Der Mikado soll nicht allzu sehr „vermenschlicht“ werden; er bleibt stets der hoch über allen thronende Gottmensch. Die Tradition will es, daß der Kaiser niemals Geld berührt. Gleichwohl ist er der reichste Mann der Welt. Denn ihm gehört nach dem Gesetz, abgesehen von seinem persönlichen unermeßlichen Vermögen, das ganze Land mit allen seinen Schätzen.

Neues deutsches Uebersee-Flugzeug.

In zwanzig Flugstunden über den Atlantik.

Die renomierte deutsche Großschiffswerft von **Blohm und Voß** in Hamburg, die ihren Ruf als Bauwerft von Kriegsschiffen aller Art, Ozean-Schnelldampfern, Tankern usw. erwarb, hat seit dem Influßkommen der Ozeanüberquerung im Flugzeug sich auch eine **Abteilung für Flugzeugbau** angegliedert. Eine Schiffswerft wird selbstverständlich ihr Hauptaugenmerk auf Konstruktion und Bau von Flugzeug-Typen richten, die nicht über Land, sondern im transozeanischen Verkehr erstklassige Leistungen unter Beweis stellen können. Die Flugboote der Hamburger Werft sind bereits im Transatlantischen Dienst mit größtem Erfolge eingesetzt worden und auch ausländische Interessenten verfolgen mit starker Anteilnahme die fortdauernd verbesserten Konstruktionen der deutschen Werft. Denn obwohl die Blohmschen Atlantik-Flugboote wie „Nordmeer“, „Nordwind“ und „Nordstern“ den regelmäßigen Fracht- und Postverkehr auf dem Nord- und Süd-Atlantik schon in mehr als hundert Flügen ohne Zwischenfall versehen haben, nahm man doch in ausländischen Fachkreisen als sicher an, daß Blohm und Voß eine konstruktive Spitzenleistung im Stillen vorbereitete, um durch die Weltrekord-Leistungen der deutschen Landmaschinen (Konstruktion Heinkel und Messerschmidt) nicht verdunkelt zu werden.

Nun wird gelegentlich einer Ehrung des flugtechnischen Konstrukteurs der Hamburger Werft eigentlich so nebenbei der Öffentlichkeit eine **wirklich imponierende** Konstruktions- und Bauleistung der Hamburger bekannt. Chefkonstrukteur **Dr. Ing. Vogt** hat, wie er einem Vertreter des amtlichen Deutschen Nachrichten-Büros gegenüber erzählte, nach dem Weltkriege auf **japanischen Werften** gearbeitet. Seit dem Jahre 1934 beschäftigt er sich im Auftrage der Blohm und Voß-Werft mit der Konstruktion eines **Fernaufklärers über See** für die Kriegsmarine, der den höchsten an einen solchen **fliegenden Aufklärungskreuzer** zu stellenden Anforderungen gerecht werden könnte. „Dabei war die Überlegung maßgebend“, äußerte Dr. Ing. Vogt, „daß ein solcher Seefernaufklärer, der ja völlig auf sich selbst angewiesen ist, eine besonders große Ausfallsicherheit haben muß, das heißt auch bei Ausfall eines Motors mit voller Ladung einsatzfähig bleiben und bei etwa notwendiger Landung die denkbar günstigste Seeeigenschaften besitzen muß. Es ist meinem Konstruktionsbüro gelungen, in der Type „BV 138“ ein Flugzeug zu schaffen, bei dessen Konstruktion diese Erwägungen besonders weitgehend berücksichtigt wurden, was auch gelang. Vor allen Dingen sind es die guten Seeeigenschaften, die zur Anerkennung dieses dreimotorigen Flugzeugtyps von seiten der zuständigen Stellen geführt haben.“

Der **neue deutsche Luftkreuzer** (Typ „BV 222“) ist ein sechsmotoriges Flugzeug mit einem Aktionsradius von 7000 Kilometern, das **in nur zwanzig Flugstunden** auf der Strecke **Lissabon—Newyork**, auf der es verkehrsmäßig eingesetzt werden soll, den Atlantik überspringen soll. Die „BV 222“ soll auch im übrigen in jeder Hinsicht sowohl was Inneneinrichtung wie Ausstattung anbelangt, den verwöhntesten Ansprüchen des modernen Reisenden gerecht werden und neben getrennten Schlafplätzen auch großeingerichtete Wirtschafts- und Aufenthaltsräume besitzen.

Freie Stadt Danzig.

Waldbühne Jäschkental.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Landessender Danzig plant hervorragende Konzerte im Freien für die Sommerzeit. Das Podium dafür wird die neue große Waldbühne in Jäschkental sein. Wie der Leiter der musikalischen Abteilung des Danziger Senders in einer vom Intendanten Buse einberufenen Besprechung mitteilte, steht er bereits in Verhandlungen zur Verpflichtung von Solisten, die Weltruf haben wie Manowarda, die Lemnitz, August Seider und andere, die den Danzigern zum größten Teil schon von ihrem Auftreten in der Zoppoter Waldoper her bekannt sind. Der Landessender will diese Waldkonzerte zu ganz kleinen Eintrittspreisen geben, um auch solchen Volksgenossen, die sonst nicht dazu in der Lage wären, die Möglichkeit zu geben, die hervorragendsten deutschen Sänger und Sängerinnen kennen zu lernen und zu hören. Auf der Jäschkentaler Waldbühne ist ferner die Aufführung der Jahreszeiten mit hervorragenden Gästen geplant.

Sehr bemerkenswert waren die Ausführungen von Kapellmeister Koschnik über neue Operetten. Deren Musik werde sich der Landessender mit besonderer Liebe annehmen, denn die Klage der Theaterdirektoren, daß es keine neuen guten Operetten gäbe und daß deshalb die schon reichlich angestaubten immer wieder ausgegraben werden müßten, sei einfach unberechtigt. Der Kapellmeister nannte viele Namen von Tondichtern, deren Kompositionen der Danziger Sender aufführen werde, um den Nachweis für die aufgestellte Behauptung zu bringen.

*

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Betrüger.

Der mehrfach wegen Eigentum-Vergehens vorbestrafte 31 Jahre alte Paul **Dams** war im Februar d. J. aus Deutschland, wo er eine Zeitlang gearbeitet hatte, nach Danzig zurückgekehrt. Er besuchte hier Frauen seiner Arbeitskameraden und log ihnen vor, daß ihre Männer in Deutschland verunglückt seien. Er sei im Begriff, nach Deutschland zurückzukehren und solle für diese Männer Pakete mitnehmen. Die Frauen packten dem angeblichen Freund ihrer Männer Liebesgabenpakete oder gaben ihm Geldbeträge bis zu 20 Gulden mit. Der Angeklagte hat allein in einem Monat 32 solcher Betrügereien begangen. In sieben weiteren Fällen mißlangen seine Absichten. Er hat außerdem durch sein Verhalten die größte Unruhe unter den Arbeiterfrauen, deren Männer im Reich arbeiten, hervorgerufen. Dabei hat der Angeklagte die Märchen von den Unfällen völlig aus der Luft gegriffen, um die Frauen zu größeren Zahlungen zu veranlassen. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen Volksschädling übelster Sorte, der seine Betrügereien arglistig begangen habe und das Wohl des Volkes in Danzig erheblich geschädigt habe. Obwohl der Angeklagte bisher noch nicht wegen Betruges vorbestraft war, erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und drei Monaten.

*

Überfahren.

Ein deutscher Transit-Schnellzug überfuhr auf dem Bahnhof Petershagen den 53jährigen Eisenbahner Fr. **Lange**, als dieser das Eisenbahngleis überschritt. Lange wurde sofort getötet.

lohnte die Mühe der Darsteller, die, von der Gunst des Publikums getragen, oft vor die Rampe mußten.“ („**Der Aufbruch**“.)

Spielleitung und Spielweise der Bromberger Bühne wurden im einzelnen durch folgende Urteile gekennzeichnet: „Bedachte Inszenierung bis in den scheinbar geringfügigsten Auftritt hinein“ — „Flüssiges Zusammenspiel“ — „Organisch sich steigerndes Gruppenspiel“ — „Kunst des Ausspielens, die sich gerade bei den Zäsuren des Dialogs zeigt“ — „Gepflegte Sprache“.

Niemand wird den Mitgliedern der „Deutschen Bühne Bromberg“ Dünkel und „Künstlerstolz“ nachsagen können. Aber es ist verständlich, daß sie sich über den Erfolg in Bielitz und Teschen herzlich freuen und ihn als eine neue Rechtfertigung ihres freiwilligen Arbeitsdienstes zum Besten der deutschen Schauspielpflege in Polen werten.

Freilich hat der verstärkte auswärtige Dienst die Spielarbeit am Standort etwas beeinträchtigt. Aber den Ausfall von ein oder zwei Erstaufführungen wird die deutsche Theatergemeinde unserer Stadt gern in Kauf nehmen, wenn sie weiß, daß dieses Weniger ein Mehr an Freude den Deutschgemeinden anderer Orte gebracht hat, die, was Zahl und Mannigfaltigkeit kultureller Veranstaltungen angeht, weit hinter Bromberg zurückstehen müssen.

Immerhin hatten die Volksgenossen unserer Stadt in dieser Spielzeit Gelegenheit, zwölf Bühnenwerke zu sehen: Die **Schauspiele**: „Der Marsch der Veteranen“ von Friedrich Bethge, „Glück und Glas“ von Heinz Steguweit, „Die endlose Straße“ von Sigmund Graff; die **Komödien** bezw. **Lustspiele**: „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare, „Straßenmusik“ von Paul Schurek, „Das Loch im Zaun“ von Hans Balzer, „Familienanschluß“ von Karl Bunje, „Ein ganzer Kerl“ von Fritz Peter Buch, „Die kleinen Verwandten“ von Ludwig Thoma (innerhalb eines Bunten Abends), „Versprich mir nichts“ von Charlotte Rißmann; das Weihnachtsspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ von Aloys Prasch; die romantische Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár (als Gastspiel der „Deutschen Bühne Graudenz“).

Die 19. Spielzeit schloß am 3. Mai mit der zweiten Wiederholung von Charlotte Rißmanns erfolgreicher Komödie, deren Schlußsatz dem Stück den Namen gibt: „Versprich mir nichts“. Monika Pratt sagt so zu ihrem Eheliebsten, einem von seiner Kunst besessenen Malersmann, der allerlei Pläne für die Zukunft schmiedet und als Mensch und Künstler Großes vorhat. Als nach dem Wort “Versprich mir nichts“ der Vorhang sich langsam senkte, ahnten Darsteller und Zuschauer nicht, daß damit ein Spieljahr abschloß, von dem man heute nicht mehr wissen kann, ob und wann sich an sein fröhliches Ende wieder ein guter Anfang knüpft. Drei Tage später wurde unserer lieben „Deutschen Bühne“ im alten Elysium-Theater, wo seit 57 Jahren das Schauspiel eine zwar bescheidene, aber doch gastfreundliche und ungestörte Heimstatt fand, von der Behörde jede Tätigkeit „bis auf Widerruf“ untersagt. Gewiß, wir können uns jetzt für die Zukunft unserer Bühne nichts Sicheres versprechen, aber dieses „Bis auf Widerruf“ läßt uns doch die Hoffnung frei, daß noch alles wieder gut werden kann. Der „Musentempel“ im Elysium-Garten war immer, in guten und in bösen Tagen, eine **Insel des Friedens**, auch des **Friedens zwischen Deutschen und Polen**. Die deutsche Schauspielkunst hat — wie **jede** nationale Kunst aus echter Wurzel — niemals eine Grenzsperre zur Bühnendichtung der **anderen** Völker gesetzt. Wohl achtet sie das **Erstgeburtsrecht** der Kunstschöpfungen des **eigenen** Volkes, aber sie gab und gibt **fremden** Bühnendichtungen ein **freundliches Gastrecht**. Sie kannte schon immer das, was die führende deutsche Theaterzeitschrift unserer Tage treffend „**Kameradschaft der Völker**“ nennt.*) Und unsere Elysium-Bühne hat es nicht anders gehalten. Hier hat in preußischer Zeit eine **polnische** Schauspielertruppe zu Gaste gespielt, u. a. jenes **nationalpolnische Drama** gegeben, das die siegreiche Verteidigung Czenstochaus unter dem Helden-Pater Augustyn Kordecki verherrlicht. Hier wurde im „**Kochanowski-Jahr 1930**“ der große Beginner polnischer Dichtung mit der **deutschen Uraufführung** seines literarisch merkwürdigen Renaissance-Dramas „**Die Abfertigung der griechischen Gesandten**“ geehrt, hier fanden die spannungsreichen Theaterstücke des bekannten polnischen Journalisten **Stanisław Brandowski** eine liebevolle Gestaltung. In den Jahresheften der „Deutschen Bühne Bromberg“ finden wir Mitteilungen über das polnische Bühnenschaffen aus Vergangenheit und Gegenwart, so ein **Gedenkblatt an Wojciech Bogusławski**, den Schöpfer des nationalpolnischen Theaters. Und die besten deutschen Bühnenstücke unserer fleißigen Elysium-Bühne waren immer auch Brücke zu den gleichen Kräften des polnischen und der anderen Völker: den Kräften **erhöhten** Volkstums. Ist es nicht bezeichnend, daß **eines der allerdeutschesten** Bühnenwerke der Gegenwart, Walther Gottfried Kluckes Legende vom Unbekannten Soldaten „Einsiedel“ als Hörspiel im Rundfunk auch die Herzen französischer und englischer Frontkämpfer ergriff und dem Dichter wahre Berge von Dankbriefen aus dem In- und Auslande einbrachte? Kann man es leugnen, daß eine so ganz und gar deutsche Komödie wie „Die Straßenmusik“ des Niedersachsen Paul Schurek (die ins Malerische nur **ein Spitzweg** am besten übertragen könnte!) auch über die **polnischen** Bühnen ging und das Entzücken aller Zuschauer fand? Ebenso wurde des **polnischen** Schauspielers **Roman Niewiarowicz** großes dramatisches Zwiegespräch „Ich liebe Dich“ ein Erfolgsstück vieler reichs- und auslanddeutscher Bühnen (Koblenz, Augsburg, Nürnberg, Nordhausen, Meißen, Landsberg, Mährisch-Ostrau, Bielitz, Teschen usw.). Und das geschah nicht, weil ein deutsch-polnischer Kulturaustausch gewünscht und angeordnet wurde, das kam vielmehr **aus dem alten Gesetz der Bühne**, die ihre Sonne scheinen läßt über **alles**, was naturnahe, menschlich bedeutsam und theatralisch wirksam ist.

Die „Monika Pratt“ unserer Bühne gab dem zweiflerischen Schlußwort „Versprich mir nichts“ einen hoffnungsfrohen, glaubensstarken Unterton. Und so wollen wir dieses Wort als Schicksalsspruch hineinnehmen in die kommenden Tage: Allem Zweifel, auch wenn er berechtigt ist, wollen wir **das Dennoch des Glaubens und Vertrauens** entgegensetzen. „Und geht es auch windig und geht es auch schief, wir **bleiben** beim gläubigen Orden.“

Die „Deutsche Bühne Bromberg“ hat es wahrlich nicht verdient, zum „Schutze der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung“ geschlossen zu werden. **Sie hielt allezeit volks- und staatsbürgerliche Disziplin, sie erwarb sich die Liebe der Deutschen, aber auch die Achtung der Polen. Möge ihr darum im nächsten Herbst ein glücklicher Start ins 20. Spieljahr beschieden sein!**

*) Die Bühne. Zeitschrift für die Gestaltung des deutschen Theaters. Heft 7, 1938.

Deutschlands Wirtschaft.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung schildert die Lage.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung (Halbjahresberichte zur Wirtschaftslage, 14. Jahrgang 1939/40, Heft 1, Neue Folge) schreibt:

Die Anforderungen an die deutsche Volkswirtschaft sind weiter außerordentlich gewachsen. Nach wie vor spielen die großen nationalpolitischen Investitionsaufgaben der Wehrhaftmachung und des Vierjahresplans die entscheidende Rolle. Daneben verlangt nach sechs Jahren stürmischen Anstiegs der Ersatzbedarf in allen Gewerbe- und Verkehrszweigen stärker sein Recht. Aber auch dem steigenden Verbrauch der immer intensiver arbeitenden Millionen können Landwirtschaft und Konsumgüterindustrien nur durch Mehreinsatz von Menschen und Mittel folgen.

Die gesteigerte Anspannung aller Kräfte zeigt sich zunächst in der Mobilisierung weiterer Arbeitsreserven. War im Frühjahr 1938 mit 20 Millionen Beschäftigten schon der Höchststand der Jahre 1928/29 um fast 7 Prozent überschritten, so ist es inzwischen gelungen, noch einmal zusätzlich 1,3 Millionen Arbeiter und Angestellte einzusetzen. Auch die Kräfteanspannung des Einzelnen ist gestiegen. In vielen Gewerbezweigen, besonders in der Bauwirtschaft und der Maschinenindustrie, hat die Arbeitszeit weiter zugenommen. Statistisch nicht nachweisbar, aber sicher nicht geringer ist die Mehrarbeit im Handwerk und vor allem in der Landwirtschaft. Infolge der Abwanderungen von Knechten und Mägden ist die bäuerliche Familie wie kaum ein anderer Berufsstand mit Arbeit überbürdet.

Gewisse Arbeitsreserven wuchsen mit der Eingliederung der Ostmark, des Sudetenlandes und der Übernahme des Protektorats Böhmen-Mähren zu; sie erschöpfen sich aber um so schneller, als in diesen Gebieten selbst der Wiederaufbau nach jahrelangem Wirtschaftsverfall einen bedeutenden Kräfteeinsatz erfordert.

Seit dem Herbst des Vorjahres ist

die industrielle Produktion

weiter um 9,7 Prozent gestiegen. Deutschland ist heute wieder unbestritten das führende Industrieland Europas; sein Anteil an der industriellen Weltproduktion hat sich von 8,3 Prozent im Jahre 1932 auf 13,3 Prozent im Frühjahr 1939 (Altreich) erhöht. Im einzelnen hat die Bautätigkeit seit dem Hochsommer 1938, vor allem durch die Anlage des Westwalles, besonders stark zugenommen. Auch die Maschinenindustrie und die Großeisenindustrie, die unter den derzeitigen Bedingungen eine Schlüsselstellung einnehmen, sind schneller vorangekommen als die meisten anderen Industriezweige. Das gleiche gilt für die Elektroindustrie und den Fahrzeugbau. Auch in den wichtigsten Verbrauchsgüterindustrien, z. B. in der Textil- und Bekleidungsindustrie, gelang es, die Produktion weiter zu steigern. Einige Genußmittelindustrien konnten erhebliche Fortschritte machen; so die Brauereien, die Trinkbranntwein- und die Zigarettenindustrie.

Die verstärkten Anstrengungen um die Sicherung der Rohstoffversorgung spiegeln sich in der Entwicklung der heimischen Rohstoffproduktion: Binnen zwei Jahren ist die deutsche Eisenerzförderung um zwei Drittel erhöht worden. Der inländische Zinkerzbergbau vermag den Bedarf fast voll zu decken. Auch die Bleiversorgung konnte stärker auf heimische Erze gestellt werden. Die Gewinnung von Aluminium ist von 19 000 To. im Jahre 1932 auf 160 000 To. im Jahre 1938 erhöht worden. Bedeutende Fortschritte hat die synthetische Kraftstoffgewinnung gemacht. Die Großproduktion von Buna wurde aufgenommen. Fast ein Drittel der 1938 verarbeiteten Textilrohstoffe entstammte der heimischen Erzeugung. An erster Stelle steht di. Zellwolle; 1937 wurden rund 100 000 To., 1938 aber schon 155 000 erzeugt — das ist fast die Hälfte der im Inland überhaupt gewonnen Textilrohstoffe. Die jährliche Erzeugung von Werkstoffen für die Schuhindustrie (Austauschmaterial für Sohlleder usw.) erreichte schon 12 Mill. Kilogramm. Erheblich waren auch die Fortschritte in der Industrie der plastischen Massen und Preßstoffe.

Die Landwirtschaft blickt auf ein gutes Erntejahr zurück. In der Getreideerzeugung konnten sich infolge der günstigen Witterung die großen Investitionen der letzten Jahre (stärkerer Kunstdüngereinsatz, erhöhte Maschinenverwendung, Saatgutverbesserung usw.) zum ersten Mal voll auswirken. Die Vorräte an Brotgetreide sind im Altreich von Ende März 1938 bis Ende März 1939 um 4 Mill. Tonnen gestiegen. Auch der Kartoffel- und Zuckerrübenertrag war gut. Für die zunehmenden Schweinebestände und die etwas größere Federviehhaltung steht bis zur neuen Getreideernte genügend Futter zur Verfügung. Die Gemüseernte war im Vorjahr wenig günstig; die Versorgungslage hat sich im Winter 1938/39, als durch plötzliche Kälte große Mengen erfroren, noch verschärft. Die Obstblüte wurde im Frühjahr 1938 durch Spätfröste fast völlig vernichtet; im Winter 1938/39 gelang es nicht, die Lücken in der Versorgung durch Einfuhren zu schließen. Der Fleischverbrauch ist von 1937 bis 1938 weiter gestiegen.

Die staatspolitischen Sonderaufgaben brachten seit dem Sommer 1938 dem Verkehrswesen eine schwere Belastungsprobe. Die Baustofftransporte für die Westbefestigungen, die Übernahme des Sudetenlandes und des Protektorates stellten an die Reichsbahn und den Kraftverkehr vorübergehend außerordentliche Anforderungen. Die tonnenkilometrische Leistung im Güterverkehr der Reichsbahn lag im Herbst 1938 um 10,4 Prozent über den gleichen Monaten des Vorjahres. Im Laufe des Winters konnte der größte Teil der im Westen eingesetzten Fahrzeuge wieder in seinen normalen Tätigkeitsbereich zurückkehren. Insgesamt wurde aber die Beanspruchung des Verkehrswesens kaum geringer.

Die weiteren Fortschritte der Wirtschaft wurden im letzten Halbjahr mit außerordentlich großen Anstrengungen und Aufwendungen erzielt. Eine ganze Reihe von Betrieben hat die Grenze der optimalen Kapazitätsausnutzung bereits überschritten. Vielerorts müssen weniger qualifizierte Arbeitskräfte verwendet werden, wodurch die Leistung beeinträchtigt wird.

Leistungssteigerung durch betriebs- und volkswirtschaftliche Maßnahmen.

Der Kampf um den weiteren Aufstieg der deutschen Wirtschaft wird unter straffer und einheitlicher Leitung mit immer stärkerem Einsatz vornehmlich an drei Fronten geführt: Neben der Frage der Rohstoffversorgung, die nach wie vor besondere Aufmerksamkeit beansprucht, stellen sich die Probleme des Arbeitseinsatzes und der Kapazitätserweiterung als besonders dringlich dar.

Immer deutlicher zeigt sich, wie sehr das Rohstoffproblem nicht nur eine Mengen-, sondern auch eine Sortenfrage ist. Beispielsweise werden nunmehr schon in größeren Mengen heimische Erze für die Roheisengewinnung zur Verfügung gestellt. Da diese aber einen hohen Phosphorgehalt aufweisen, wird mehr Thomas-Roheisen gewonnen, während auf der anderen Seite Siemens-Martin-Qualitäten verlangt werden. Neue technische Verfahren werden entwickelt, um hier einen Ausweg zu finden. In der Holzversorgung ergaben sich Sortenschwierigkeiten aus der Umstellung von der Einfuhr auf die Eigenversorgung. Seit 1938 wird daher nicht nur die Menge, sondern auch die qualitative Zusammensetzung des Holzeinschlags vorgeschrieben.

In der Kohlenwirtschaft hat sich das Sortenproblem verschärft. Der Bedarf an Kohle zur Kokserzeugung und an Sorten, die zur chemischen Ausnutzung geeignet sind, ist rasch gestiegen. Bei dem vollständigen Abbau der Flöze fällt aber in immer stärkerem Maße auch unverkäufliche Kohle an. Allgemein bemüht man sich deshalb, die Verbraucher dahin zu bringen, daß sie durch Umstellung in der Feuerungsart notleidende Kohlensorten verwenden. Schwelfähige Braunkohle soll nur dort verwendet werden, wo sie voll ausgenutzt wird. Schließlich versuchen die Zechen, die unverkäuflichen Kohlensorten in Elektrizität umzuwandeln und diesen Strom in das öffentliche Netz einzuschalten.

Die quantitative Steigerung des Arbeitseinsatzes stößt auf große Schwierigkeiten. Gewisse Möglichkeiten bietet noch der Einsatz weiblicher Kräfte und beschränkt Arbeitsfähiger. Durch Auskämmung des teilweise übersetzten Einzelhandels und Handwerks können weitere Arbeitskräfte gewonnen und einer volkswirtschaftlich nützlicheren Beschäftigung zugeführt werden. Im Baugewerbe läßt sich die Zahl der Arbeitstage im Jahr durch noch stärkere Ausdehnung der Winterarbeit weiter erhöhen.

Das Schulungs- und Ausbildungswesen gewinnt für den besseren Einsatz der Arbeitskräfte immer größere Bedeutung. Eine hervorragende Stellung nimmt als Lehrwerkstatt auch für den industriellen Nachwuchs das Handwerk ein. Die Zahl der Lehrlinge ist hier von 490 000 Ende 1933 auf 623 000 Mitte 1938 gestiegen. Aber auch die Industrie selbst bemüht sich stärker denn je um die Heranbildung eines qualifizierten Nachwuchses. Beispielsweise waren in der Maschinenindustrie Mitte 1938 bei einer Gesamtbelegschaft von 730 000 Mann rund 85 000 Werkstattlehrlinge in Ausbildung.

Im Bergbau mußte, da mit einem Zugang an Arbeitskräften nicht gerechnet werden konnte, mit außergewöhnlichen Mitteln versucht werden, die Leistung der im Bergbau Tätigen zu erhöhen und gleichzeitig ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Die Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan zur Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes im Bergbau vom 2. März 1939 dehnt vom 1. April 1939 an die Schichtzeit der Arbeiter unter Tage um ¾ Stunden aus. Für die Arbeiter über Tage verlängert sich die Arbeitszeit nach den Betriebsnotwendigkeiten. Dem Bergmann wird für seine Mehrarbeit der entsprechende Lohnanteil zuzüglich eines Mehrarbeitszuschlages von 25 Prozent vergütet. Für eine zusätzliche Leistungssteigerung über die Gedingegrundlage hinaus wird ein Lohnzuschlag von 200 Prozent gewährt.

Der zweite Weg, der aus dem Engpaß der Arbeiterknappheit herausführen kann, ist die

Leistungssteigerung durch Maschinisierung.

In den meisten Wirtschaftszweigen eröffnen sich hier noch bedeutende Möglichkeiten; doch ist ein rascher Fortschritt vielfach durch die Überbeanspruchung der Maschinenindustrie gehemmt.

Auf die gleichen Schwierigkeiten stößt die notwendige Ausweitung der Kapazitäten. Trotzdem geht der Ausbau, besonders soweit es sich um Schlüsselstellungen der Wirtschaft handelt, rasch vorwärts. So werden z. B. noch in diesem Jahre in Salzgitter die ersten Hochöfen der Reichswerke AG Hermann Göring betriebsfertig, so daß 1940 mit einer Erhöhung der Kapazität der deutschen Eisenindustrie um 1 Mill. To. Rohstahl gerechnet werden kann. In der Maschinenindustrie wird für 1940 eine um 35 Prozent höhere Produktion von Werkzeugmaschinen erwartet. Die Produktionskapazität der Zellwollindustrie wird im Laufe des Jahres 1939 auf etwa 300 000 To. steigen.

Die Rationalisierungsbewegung, die alle Teile der Wirtschaft ergriffen hat, geht über die Rationalisierungsarbeit, wie sie in den ersten Nachkriegsjahren, aber auch in der Zeit des Aufschwungs bis 1929 betrieben wurde, weit hinaus. Damals blieb sie im wesentlichen auf den einzelnen Betrieb beschränkt (betriebswirtschaftliche Rationalisierung), heute ergreift sie ganze Wirtschaftszweige, wird von übergeordneten Stellen unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführt und zielt nicht allein auf die technische und organisatorische Bessergestaltung des einzelnen Betriebes, sondern auf die rationellere Zusammenarbeit und den höchsten Leistungseffekt aller (volkswirtschaftliche Rationalisierung).

An den Brennpunkten der Wirtschaftstätigkeit sind besondere Generalbevollmächtigte eingesetzt, die über die Dringlichkeit der wirtschaftlichen Anforderungen entscheiden, für die entsprechende Lenkung der Rohstoffe und Produktionsmittel Sorge tragen und die Rationalisierung der Erzeugung und Verteilung betreiben. Die verschiedenen Maßnahmen, die unter dem Zwang der Verhältnisse auf dem Gebiet der Rohstoffwirtschaft und des Arbeitseinsatzes in den letzten Jahren von Fall zu Fall ergriffen wurden, werden besser aufeinander abgestimmt und zusammengefaßt. So ist beispielsweise durch Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft Anfang April die gesamte Baustoffzuteilung neu und grundsätzlich geregelt worden. Im Bereich der Kraftverkehrswirtschaft wurde durch den Generalbevollmächtigten eine Lösung des dringlichen Rationalisierungsproblems durch Aufstellung eines umfassenden Erzeugungsprogramms eingeleitet. Die Überfülle von Typen wird abgebaut. Die Zersplitterung der Produktion — nicht nur in der eigentlichen Fahrzeug-, sondern auch in der Teile- und Zubehörindustrie — wird beseitigt und damit die Voraussetzung für eine Großserienfabrikation geschaffen. Im Endergebnis kann nicht nur rationeller und damit billiger, sondern auch mehr erzeugt werden.

Die Typung und Normung wird auch in anderen Wirtschaftszweigen weitergeführt, so in der Herstellung von Werkzeug- und Baumaschinen, im Lokomotivbau, in der Landmaschinenindustrie, aber auch in der Textilwirtschaft usw.

Einen schweren Stand hat die deutsche Wirtschaft auf den Außenmärkten. Die Ausfuhr hat im ersten Vierteljahr 1939 mit 1,26 Milliarden RM den Vorjahresstand nicht erreichen können. Aussichten für einen weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen sind nach wie vor besonders in Südosteuropa gegeben. Auch die Ergebnisse der zunächst unter binnenwirtschaftlichen Gesichtspunkten betriebenen Rationalisierung, die Verbesserung und Verbilligung der deutschen Erzeugnisse, werden auf die Dauer der Ausfuhr zugute kommen.

Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 44 vom 16. Mai 1939 ist eine Verordnung des Finanzministers vom 19. April 1939 veröffentlicht, die die Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 4. Mai 1938 enthält.

In der Verordnung wird festgelegt, was unter den privatrechtlichen entgeltlichen Sach- und Dienstleistungen, die der Umsatzsteuer unterliegen, zu verstehen ist. Weiter wird bestimmt, welche Arten von Leistungen von der Umsatzsteuer befreit sind. U. a. unterliegen der Umsatzsteuer nicht die Ausfuhr von Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten, wobei als Ausfuhr auch der Absatz von Waren durch einen Kommissionär oder Agenten anzusehen ist. Die Ausfuhr ist durch Ausfuhrerklärungen bzw. Zollquittungen oder anderen glaubwürdigen Dokumenten nachzuweisen.

Die Umsatzsteuer entsteht mit der Eintragung der Forderungen für vollendete Leistungen in die Handelsbücher. Zum Umsatz werden die eigenen Kosten des Steuerzahlers gezählt, die er in Ausübung der Leistungen zu tragen hat. Dagegen gehört nicht zum Umsatz die Erstattung von Ausgaben und Kosten, die für Rechnungen eines Kontrahenten ausgelegt wurden. Nicht besteuert werden ferner Dividenden und Anteile aus Gewinnen, die von Aktionären von Aktiengesellschaften, Teilhabern von Gesellschaften m. b. H., Genossenschaften, Kommanditgesellschaften, offenen Handelsgesellschaften und privatrechtlichen Genossenschaften bezogen werden. Ausgeschlossen hiervon sind Dividenden, die von Personen bezogen werden, die sich berufsmäßig mit Kreditgeschäften befassen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1939 sind folgende Umsatzsteuersätze in Kraft, und zwar Steuersätze für Umsätze, die durch Handelsbücher belegt werden können (in Klammern die Steuersätze für Umsätze, die nicht durch Handelsbücher belegt sind):

Für Umsätze aus dem Verkauf oder Tausch nichtverarbeiteter Waren, mit Ausnahme des Verkaufs in Apotheken 1,25 Prozent (1,7 Prozent);

aus dem Verkauf von Erdfrüchten, Mehl, Kleie und Ölkuchen auf Getreide- und Warenbörsen 1,3 Prozent;

aus dem Verkauf und Tausch von verarbeiteten Waren 2,1 Prozent (3 Prozent);

aus dem Verkauf und Tausch von verarbeiteten und unverarbeiteten Waren in Apotheken 3 Prozent (3 Prozent);

vom Umsatz von Verlagsanstalten 1,25 Prozent (1,7 Prozent);

vom Verkauf oder Tausch von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten, die von Steuerpflichtigen für eigene Rechnung hergestellt wurden: bei Umsätzen bis zu 50 000 Złoty jährlich 1,5 Prozent (1,5 Prozent);

bei Umsätzen über 50 000 bis 100 000 Złoty 1,5 Prozent (2,1 Prozent), über 100 000 Złoty 2,1 Prozent (3 Prozent);

bei Umsätzen aus Kreditgeschäften, Geschäften mit fremden Valuten, Devisen, Wertpapieren aller Art u. dgl. 1,8 Prozent (3 Prozent);

aus dem Entgelt für die Verarbeitung oder Herstellung von Waren oder Halbfabrikaten aus fremden Rohstoffen: bei Umsätzen bis zu 50 000 Złoty jährlich [illegible] Prozent (1,5 Prozent), bei Umsätzen über 50 000 Złoty 3 Prozent (3 Prozent);

Dienstleistungen gewerblicher Art, bei Umsätzen bis zu 50 000 Złoty jährlich 1,5 Prozent (1,5 Prozent), bei Umsätzen über 50 000 bis 100 000 Złoty 1,5 Prozent (2,1 Prozent), bei Umsätzen über 100 000 Złoty 3,3 Prozent (3,3 Prozent);

bei Umsätzen im Speditions- und Schiffahrtsgewerbe sowie Schiffsmaklergewerbe und Personen- und Gütertransport 2,6 Prozent (2,6 Prozent), für Provisionen 6 Prozent (6 Prozent), aus Courtage für vereidigte Makler auf Warenbörsen 3 Prozent (6 Prozent), für alle übrigen Umsätze 3 Prozent (3 Prozent).

40 Millionen Złoty für die Einfuhr von Auslandsfrüchten nach Polen.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Obsternte stellt der „Nowy Kurjer“ fest, daß Polen jährlich für 40 Mill. Złoty Früchte einführt, während Polen nur für 2 Mill. Złoty Früchte (in frischem Zustand und in Büchsen) ausführt. Für 28 Mill. Złoty werden Südfrüchte eingeführt, und zwar Apfelsinen, Zitronen, Bananen, Weintrauben, Pfirsiche.

Aber, so betont das Blatt, der Schwerpunkt des Problems liegt nicht in der Einfuhr von Südfrüchten bzw. in der Förderung des Anbaues von Früchten, die auch in Polen gut gedeihen. Es handelt sich vor allem um diejenigen Früchte, die ein uraltes Bürgerrecht auf dem polnischen Boden haben. Die Import- und Exportbilanz dieser Früchte stellt sich folgendermaßen dar: Eingeführt wurden im vergangenen Jahr Früchte wie Äpfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse, Himbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, und zwar für etwa 9 Mill. Złoty, ausgeführt wurden diese Früchte für etwa 2 Mill. Man hat also an ausländische Produzenten dafür etwa sieben Mill. Złoty gezahlt. Aber nicht allein diese Aufstellung sei bei der Einfuhr und Ausfuhr charakteristisch. Interessant seien nämlich die Preise, die Polen zahlt, und die Preise, die Polen erzielt. Bei der Versendung der polnischen Früchte nach dem Ausland erhalte man kaum ein Siebentel des Betrages, den Polen zahlen muß, wenn es die Früchte aus dem Ausland bezieht.

Die Schuld an diesen ungesunden Verhältnissen trägt nach dem „Nowy Kurjer“ der polnische Gartenbau, der leider nicht auf dem Niveau stehe, wie der des Auslandes. Die polnische Produktion habe nicht die Qualität erreicht, an die sich der Auslandskonsument gewöhnt hat. Die Frucht werde vorzeitig gepflückt, man verstehe sie nach der Reife nicht entsprechend zu konservieren und zu verpacken. Das Blatt fordert zum Schluß entsprechende Investierungen für eine rationelle Gartenbauwirtschaft.

Regelung der Schuldverhältnisse Danziger Bäckereien.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Marktbeauftragte des Brot- und Mehlversorgungsverbandes der Freien Stadt Danzig hat zur Regelung der Schuldverhältnisse der Danziger Bäckereien zwei wichtige Anordnungen erlassen, die in einer Sonderausgabe des Staatsanzeigers veröffentlicht werden. Hiernach ist zur Regelung der Schuldverhältnisse, die zwischen den Danziger Bäckereibetrieben und den Mühlen sowie dem Mehlgroßhandel bestehen, durch die Danziger Mühlen und den Mehlgroßhandel eine Inkassostelle einzurichten, über die sämtliche Abrechnungen und Zahlungen aus Mehllieferungsgeschäften zwischen den Mitgliedern des Verbandes zu leiten sind. Die Umgehung dieser Inkassostelle bei Zahlungen wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 DG bzw. mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr sowie mit der Entziehung der Handelserlaubnis bedroht! Eine weitere Verordnung regelt den Verkauf gebrauchter Mehlsäcke.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 30. Mai auf 5,9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.40–15.60	Viktoria-Erbsen	35.00–39.00
Weizen	21.50–22.00	Folger-Erbsen	26.00–28.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75–19.00	Peluschken	24.00–25.00
„ 644-650 g/l.	18.25–18.50	gelbe Lupinen	12.50–13.00
Hafer	16.75–17.25	blaue Lupinen	11.25–11.75
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	47.00–48.00
IA 0-55% m. Sack	25.25–25.75	Winterraps	52.00–53.00
70%	24.25–24.75	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00–63.00
Roggennachmehl		Senf	53.00–57.00
0-95%	20.75–21.25	blauer Mohn	–.–
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30% m. Sack	41.50–42.50	Weißklee, 97% g.	–.–
0-35%	40.50–41.50	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	38.00–39.00	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	35.50–36.50	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-65%	31.00–32.00	Wundklee	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.00–30.00	engl. Raygras	150.00–160.00
		Tymothe, ger.	40.00–45.00
Roggenkleie	13.00–13.25	Leinkuchen	25.50–26.00
Weizenkleie, fein	13.25–13.75	Rapskuchen	14.00–14.50
„ mittelg.	13.00–13.50	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
„ grob	13.75–14.25		
Gerstenkleie	12.75–13.25	Speisekartoffeln	5.00–5.25
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
„ mittl.	32.00–33.00	„ gepr.	3.50–4.00
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	Netzeheu, lose	7.75–8.25
Feld-Erbsen	26.00–28.00	„ gepr.	8.50–9.00

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	265 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	30 t
Weizen	151 t	Speisekart.	150 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	10 t	Saatkartoffeln	15 t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	74 t	Netzeheu	10 t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	11 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Bohnen	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	120 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	40 t	Buchweizen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 927 t.

Warschau, 26. Mai. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 23.50—24.00, Sammelweizen 23.00—23.50, Roggen I (Standard) 15.25—15.75, Roggen II (Standard) 15.00—15.25, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 18.25—18.50, Gerste II (Standard) 18.00—18.25, Gerste III (Standard) 17.75—18.00, Hafer I (Standard) 17.25 bis 17.75, Hafer II (Stand.) 16.75—17.00, Speise-Felderbsen 28.00 bis 30.00, Viktoria-Erbs. 39.00—42.00, Folger-Erbs. 33.00—35.00, Sommerwicken 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27.00, Serradelle 95% ger. 20.00–21.00, blaue Lupinen 12.00–12.50, gelbe Lupinen 14.25–14.75, Winterraps 58.00—59.00, Sommerraps 55.[illegible]0–56.50, Winterrübsen 52.50—53.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 58.00—59.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 115—125, roher Weißklee 260.00—280.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310.00 bis 330.00, Schwedenklee 180.00—220.00, bl. Mohn 88.00—90.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, Weizenmehl 0—30% 42.00—43.00, 0—35% 40.00—42.00, I 0—50% 37.00—40.00, IA 0—65% 3[illegible].00 bis 37.00, IIA 30—65% 32.00—33.50, IID 50—65% 27.00 bis 28.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0—[illegible]5% —.—, Roggenmehl 0—30% 27.00—27.50, Roggenmehl I 0—55% 25.25—25.75, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.50—21.00, Kartoffelmehl „Superior“ 32.00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 13.50—14.00, mittelgrob 12.50—13.00, fein 12.50—13.00, Roggenkleie 0—70% 12.25—12.75, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.50—26.00, Rapskuchen 13.5[illegible] bis 14.00, Sonnenblumenkuchen 20.00—20.50, Soja-Schrot —.— Speise-Kartoffeln 3.75–4.25, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3.5[illegible]–3.75.

In den Pfingstfeiertagen haben an den Börsen des In- und Auslandes keine Notierungen stattgefunden. Die übliche Börsentätigkeit ist erst am 30. Mai wieder aufgenommen worden, so daß die Notierungen erst in der folgenden Ausgabe unseres Blattes veröffentlicht werden können.